



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

124 (15.3.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291637)

bern nur noch ganze Lösungen geben.

Es ist eine Unmöglichkeit und ein unerträglicher Zustand für ganz Europa, daß von dieser Stelle aus noch einmal ein vorsätzlicher und planmäßiger Angriff auf alle Gefüge des menschlichen Zusammenlebens und damit in erster Linie auch auf eine friedliche Weiterentwicklung der internationalen Beziehungen verübt wird.

Das Gebot der Stunde lautet, daß Uebel an der Wurzel auszurotten und alle weiteren Anschläge auf den Frieden der Völker ein für allemal ein Ende zu setzen.

Mährisch-Osttau von deutschen Truppen besetzt

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters) Troppau, 15. März.

Im Grenzgebiet des südöstlichen Zipfels des Sudetengaus wächst die Erregung von Stunde zu Stunde. Volksdeutsche Flüchtlinge aus Mähren berichten von immer neuen tschechischen Ausschreitungen gegen Deutsche und gegen deutsche Geschäfte.

Die kommunistisch-katholischen Elemente fernsüd der Grenze haben sogar versucht, die tschechische Winderheit auf Reichsboden aufzuwiegen. Es wurden Flugblätter aus dem Osttrauer Gebiet herübergeschmuggelt, in denen es beispielsweise heißt: „Wir kommen, um jetzt unser tschechisches Troppau holen“, oder an anderer Stelle: „Stalin wird euch befreien, der Tag der Rache ist gekommen!“

Flüchtlinge aus Mährisch-Osttau erzählten, daß die Deutschen im ganzen Gebiet in größter Gefahr seien. In den Abendstunden haben deshalb Truppen des 8. Armeekorps sowie der Leibstandarte SS Adolf Hitler die deutsche Grenze überschritten und Mährisch-Osttau besetzt. Den einziehenden reichsdeutschen Truppen wurde von der deutschen Bevölkerung Osttraus ein überwältigender Empfang bereitet.

Von allen deutschen Häusern wehten Hakenkreuzflaggen. Von Osttau aus wurde überaus rasch die Witkowitz Eisenwerke, eine jüdisch-marxistische Hochburg, in Besitz genommen. Die Uebernahme des Werkes ging so schnell vor sich, daß es den roten Genossen nicht möglich war, wie sie voraussetzten, Unglück und Unheil über Osttau zu bringen.

Hermann Göring wieder in Berlin

Berlin, 14. März (SP-Bunt) Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat seinen Erholungsurlaub in Ostalpen abgebrochen und ist Dienstag um 18 Uhr in Berlin eingetroffen.

Kritische oder geistesgeschichtliche Betrachtungsweise

Von Ruti Vargel

Es gab eine Zeit, da wurde über ein wichtiges Vorzeichen für den künftigen Weltton und über ein musikdramatisches Werk von Richard Wagner eine Glosse geschrieben. Das Kulturbewußtsein des deutschen Volkes wandelte sich ebenso nach dem Umbruch wie die Anschauungen von Gut und Böse, von Würde, Ehre und wirklicher Moral. So wie sich der Einzelkämpfer den Gesetzen der Partei verpflichtet fühlt, mußte auch der Kulturschlichter Kunst und Sittlichkeit, auf der Basis weltanschaulicher Vertiefung und Autorität den Gesetzen des kulturellen Lebens und den Bestandteilen der geistigen Normen nachspüren. Wer eine volksmäßige Kultur einleitet, strebt, muß auch an verantwortlicher Stelle verantwortlich wirken.

Die Kunstbetrachtung, die bekanntlich die Form der alten Kunstkritik erhebt, verlangt Selbstbeziehung, nicht etwa sinnlose Lobhudelei oder gar billige Schönrederei, sondern eine auf dem Willen zu wirklicher Gemeinschaftsbildung gestellte Meinungsäußerung. Sollten die guten, jungen beginnenden künstlerischen Kräfte nicht erlahmen, weder in eigener Unsicherheit erstickend noch durch falsche Führung (und Hausintrigen) an fruchtbarer Eigenarbeit und Aufstiegsmöglichkeiten gehindert werden, so müßten die Kulturschlichter durch planmäßigen Einfluß Meinungen bilden und bekennen. Ein Geistesleben kann ohne sorgende Kritik und mütterliches Geschwätz, doch nie ohne Klarstellung von Zuständen und Meinungsäußerungen und Diskussion auskommen. Plato und Aristoteles, auf ihre Weise der Kultur verbunden, wußten, was Kulturbejahung und Kulturerföhrung bedeuteten, was Weisheit, Anstand und Würde waren, wo sie im Staatsgefüge die Ideen des Humanismus zu vertreten hatten. Eine Kritik der Kunst kannte man nicht,

Notwehrakt unserer Volksgenossen

Fortsetzung von Seite 1

einer Wierien, die von Maschinengewehren Gebrauch machen, Hakt machen. Die Tschechen versuchten daraufhin, den Zug zu umklammern und mit brutaler Gewalt auseinanderzutreiben. Die Umklammerung mißlang aber und die Demonstranten unternehmen gegenwärtig noch weitere verzweifelte Versuche, in die Innenstadt einzudringen, um ihren bedrängten Brüdern zu Hilfe zu eilen.

Es verkantet, daß noch ein ähnlicher Zug mit mehreren hundert mit Sägen und Schaufeln bewaffneter Bauern aus der deutschen Volkstumsinsel Wischau nördlich von Brünn auf die mährische Hauptstadt im Anmarsch sind.

Blutige Joad auf Deutsche

Die Schreckensstunden in Brünn Brünn, 14. März. (SP-Bunt.)

Die Deutschen in Brünn sind seit Sonntag vogelfrei. Kommunisten, die Gendarmereiformen tragen, terrorisieren die Stadt. Bewaffnete Abteilungen haben die wichtigsten Gebäude und Plätze besetzt und die ganze innere Stadt umstellt.

Seit Montagabend hat sich die Zahl der Brünnner Opfer wieder beträchtlich erhöht. Die Deutschen Ophert, Turzisek, Scrbal, Steiner, Schluersch, Braun sowie fünf weitere Deutsche, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten, sind schwerverletzt in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Sie weisen hauptsächlich schwere Schädelverletzungen, vielfach auch schwere Magen- oder sonstige innere Verletzungen auf, die von Fußritten herrühren. Die Deutschen Starkenberger

und Potzicker werden vermisst. Von ihrem Verbleib fehlt jede Spur. Es muß angenommen werden, daß sie ermordet und ihre Leichen beiseite geschafft wurden.

Widhou in hellen Flammen

Von tschechischer Soldateska gebrandschatzt DNB Brünn, 14. März.

Am Dienstag gegen 14 Uhr traf in Eiwano-witz der Agronom Wajek von der gräflich-ländlichen Güterverwaltung mit dem Motorrad ein und berichtete, daß das im Grenzgebiet zwischen der Tschechei und der Slowakei gelegene Dorf Wischau in der sogenannten Wischauer deutschen Volkstumsinsel von schwerbewaffneter tschechischer Infanterie besetzt, geplündert und in Brand gesteckt worden sei.

Die Tschechen haben sämtliche Scheunen der deutschen Bauern in Brand gesteckt, das Vieh abgetrieben und verenden lassen, alle Vorräte an Lebensmitteln geplündert und sind unter Mitnahme der Pferde der deutschen Bauern nach der Brandschatzung abgezogen. Wajek gibt an, daß es sich hierbei um einen brutalen Raubakt der Tschechen gehandelt habe, die bei ihrem Einzug in Wischau noch vom Heldengedenktag her an einigen Häusern herabhängende Hakenkreuzflaggen gefunden und geschändet hätten.

Diese Nachricht wird durch die weitere Meldung bestätigt, daß sich eine Division Infanterie von den auf der Straße Brünn - Kusterly - Buschowitz vorbeimarschierenden tschechischen Truppen bei Kusterly getrennt hat und auf der Straße in nordöstlicher Richtung auf Eiwano-witz vorging.

Bereits 40 Tote in Chust

General Prchala terrorisiert auch die Ukrainer

DNB Chust, 14. März.

Das Vorgehen Generals Prchala in Chust hat zu einem schweren Zwischenfall geführt. Soweit bekannt ist, wurden das Hauptquartier und die Kaserne der karpaten-ukrainischen Wehrorganisation Sie von tschechischem Militär beschossen und zerstört. Das Militär setzte gegen die Sie Panzerwagen ein.

Nach Meldungen aus Chust hat es bei dem Feuerüberfall des tschechischen Militärs auf die Kaserne und das Hotel der karpaten-ukrainischen Wehrorganisation Sie im ganzen 40 Tote gegeben. Eine Unzahl von Sie-Leuten ist verletzt worden.

Die karpaten-ukrainische Regierung sandte ein Protesttelegramm an die Prager Zentralregierung, in dem sie um die Absehung und Rückberufung General Prchalas ersucht. Von Prag ist keine Antwort eingetrof-

fen. Ministerpräsident Woloschin ersuchte General Swatel, das Oberkommando der Landesfreikräfte zu übernehmen und die Landesverteidigung zu organisieren. Dieser hat zugestimmt. Die Sie wurde bewaffnet und in das Heer eingereiht.

Die Juden laufen wieder...

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters) t.g. Preßburg, 15. März.

Im gleichen Augenblick, in dem am Dienstagmittag die Unabhängigkeit der Slowakei von Preßburg ausgerufen wurde, hat unter der jüdischen Bevölkerung eine Panik einsetzt. In dem größten Hotel Preßburgs, im Carlton-Hotel, ziehen die Juden in höchster Eile aus. Die Zahl der Diener reicht nicht aus, um schnell genug Gepäck aus den Zimmern zu befördern. Der Fluchtweg führt die Juden hauptsächlich in Richtung Prag.

Der politische Tag

Der kommunistische Parteikon-gress, zu dem Stalin 1475 Abgeordnete kommandiert hat, ist zur Zeit in Moskau versammelt, um von dem „geliebten Vater aller Werktätigen“ den Bericht über die „Erfolge drinnen und draußen“ entgegenzunehmen. Dieser Zentralkongress und das, was auf ihn mitgeteilt wurde, ist in mehr als einer Beziehung interessant. Schon die Tatsache, daß der Kongress mit einer Verspätung von zwei Jahren zusammentritt, läßt erkennen, daß die Regie der Versammlung einer weitläufigen Vorbereitung bedurft hat. Vor zwei Jahren waren immerhin noch einige Bruchstücke der alten Leninisten auf der innerpolitischen Bildfläche vorhanden, Grund genug also, die Partei weiterhin „durchzukämmern“. Auf diesen Vorgang der Generalkongressreinigung ging Stalin in seiner Rede ein, in der er das früher angewandte System, viele Mitglieder in die Partei aufzunehmen, verdammt und seine Vernichtungskampagne gegen die alten Kommunisten damit rechtfertigt, daß nunmehr „nur noch die Besten“ unter den Volksgewählten übrig geblieben wären. Die große Säuberung der Partei gegen die Bolschewiken der Revolutionszeit in die Reihen der Parteimitglieder gerissen hat, geht daraus hervor, daß die Mitgliederzahl der Partei in fünf Jahren um 15 v. H. zurückgegangen ist, obwohl aus der jungen Generation dauernd ein Zustrom als bereit aufgenommen wurde, die ihre Zukunft im Sowjetstaat sichern wollen.

Einen neuen Beweis für die enge Verzahnung von bolschewistischer Partei, sowjetrussischem Staat und der kommunistischen Internationalen erbrachte der Genosse Rannilski, der unmittelbar nach Stalin sprach und der als Vertreter Dimitroffs sozusagen der zweite Mann der Komintern ist. Rannilski war ungeschicklich genug, nicht nur die aktive sowjetrussische Einnischung in den spanischen Bürgerkrieg zuzugeben, sondern auch den Ausbruch des Krieges und den roten Aufstand von 1934 auf die direkte Einflußnahme der Komintern zurückzuführen. Er erwähnte die Ausbietung der roten Hilsstruppen und rühmte sich der Selbstkräfte, die über die Sammelbüchsen kommunistischer Parteien in allen Erdteilen nach Spanien geschossen sind. Wie weit der Kommunismus auf der gesamten Erde Fuß gefaßt hat und in wie erschreckendem Umfang Unwissende oder Verhehlte auf seine Parolen hören, geht daraus hervor, daß in den Reihen der Internationalen Brigaden Sowjetpaniens Angehörige von 53 Staaten gefämpft haben. Besonders Interesse brachte man auch der Frage des geheimen Auslandskontingents entgegen. Die Fälle der Generale Kutschepoff, von Miller und Stobin und die Geschichte des Obersten Abramow haben gezeigt, wie die Außenkommandos der GPU arbeiten, ganz zu Schweigen von den zahlreichen Morden und Verschleppungen, bei denen die Urheberschaft der kommunistischen Agenten nicht in dieser Klarheit nachgewiesen werden konnte. Die Ueberwachungs-tätigkeit dieser Kommandos soll auf Stalins Wunsch weiterhin verhärtet werden, wie er in seiner Kongress-Rede äußerte. Hand in Hand mit diesem Ausbau der GPU soll auch eine strengere Ueberwachung aller Ausländer auf dem Staatsgebiet der Sowjetunion gehen.

Kleiner Kulturspiegel

Uraufführung einer Künnele-Operette. Der Komponist Eduard Künnele hat seine neueste Operette „Der große Name“ dem Stadttheater Soaz zur Aufführung überlassen.

Unvollendete Musikpartitur Mozarts. In London gelangte eine unvollendete Musikpartitur Mozarts zur Veröffentlichung. Es handelt sich um 91 Takte eines unvollendeten Trios für Violine, Viola und Violoncello. Die Noten Mozarts wurden vom Fitzwilliam-Museum in Cambridge gegen 120 Pfund erworben.

Deutsche Buchausstellung in Budapest. Der Deutsche Akademische Austauschdienst bereitet gegenwärtig eine deutsche Buchausstellung in Budapest vor, die vom 19. bis 26. März unter dem Titel „Das neue deutsche Buch“ stattfinden und eine umfassende Uebersicht über das deutsche Buchwesen in den beiden letzten Jahren geben wird. Das Ausstellungsgut gliedert sich in mehrere große Gruppen und umfaßt die wesentlichsten Neuerscheinungen auf dem Gebiet der schönen Literatur, des politischen Schrifttums, der Wissenschaft und der Kunst und wird bereichert durch eine Auswahl moderner wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Reihen und Zeitschriften.

Konzerte im Heidelberger Schlossgarten. Einem viel geäußerten Wunsch entsprechend wird die Stadt Heidelberg in diesem Jahr zum ersten Male Konzerte im Heidelberger Schlossgarten veranstalten. Diese Konzerte werden in den Monaten April bis September jeweils Sonntagvormittags auf der großen Schlossgartenterrasse stattfinden, wo sich der Blick auf die Schlossruine und über die Stadt Heidelberg zur Rheinebene öffnet. Die ersten Konzerte sind für die Osterfeierlage, 9. und 10. April, burgesehen.

Das Echo des gestrigen Tages in Europa:

London: „Von innen heraus explodiert“

Nüchterne Feststellungen Chamberlains im Unterhaus / Eine Abfuhr für Attlee

(Von unserem Londoner Vertreter)

1. b. London, 15. März.

Die Unabhängigkeitserklärung der Slowakei hat die Opposition im Unterhaus am Dienstag veranlaßt, wieder einmal höchst überflüssige Anfragen an die Regierung zu stellen. Attlee wollte wissen, welche Aktion die britische Regierung bezüglich der territorialen Unversehrtheit der Tschecho-Slowakei ergreifen werde und ob sie nicht mit den übrigen Garantien verhandeln wolle. Unter größerer Unruhe erklärte Chamberlain darauf, daß dieses Problem sich noch gar nicht gestellt habe. Er wisse nicht, was Attlee von der Regierung in diesem Falle erwarte. Er erinnere daran, daß die vorgeschlagenen Garantien sich nur auf einen unprovokierten Angriff bezogen hätten, und ein solcher Angriff habe nicht stattgefunden. Attlee fragte daraufhin, ob die Regierung an der Tschecho-Slowakei jetzt völlig desinteressiert sei, worauf Chamberlain meinte, daß sei eine unbegründete Annahme. Eine weitere unterschämte Anfrage von einem marxistischen Abgeordneten wurde vom Sprecher gar nicht zugelassen.

Es ist interessant, festzustellen, daß sich das Unterhaus nicht so interessiert zeigt, wie es sonst bei außenpolitischen Ereignissen der Fall ist. Die sichtliche Distanzierung Englands von den Ereignissen in der Slowakei findet mit wenigen Ausnahmen allgemeine Zustimmung. Das wird auch in der Abendpresse deutlich. So schreibt z. B. „Evening Standard“ unter der Überschrift „Das Ende der Tschecho-Slowakei“: Die Konstituierung der Unabhängigkeit der Slowakei sei nur die Realisierung von Bedingungen, die schon in dem Münchener Abkommen gewesen seien. Die Krise sei im übrigen eine innere tschechoslowakische Krise gewesen und auch für Deutschland überraschend gekommen. Die Abwesenheit des deutschen Gesandten in Prag von seinem Posten und der Ferienaufenthalt Görings in Italien wären Beweise dafür. Die Tschecho-Slowakei sei ganz einfach von innen heraus explodiert. Die gegenwärtige Prager Regierung habe eben für die Fehler ihrer Vorgänger bezahlen müssen. Die Tschechen hätten die Slowaken zwanzig Jahre lang als rückständig behandelt und verachtet. Jetzt verlange natürlich die Slowakei zur Strafe dafür nicht die halbe, sondern die ganze Unabhängigkeit.

Genf: „Abgeschrieben“

Verfall mit dynamischer Raschheit

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)

o. sch. Genf, 15. März.

Die Unabhängigkeitserklärung der Slowakei hat in der Schweiz, wie aus den Schlagzeilen der Blätter ersichtlich ist, tiefen Eindruck gemacht, zumal dieser Beschluß einstimmig vom slowakischen Landtag gefaßt wurde. Die „Basler Nachrichten“ erklären, daß der Verfall der Tschecho-Slowakei mit „dynamischer Raschheit“ vor sich gehe. Das Blatt schreibt dann, daß die Westmächte die Tschecho-Slowakei

„abgeschrieben“ hätten. Man glaubt in der Schweiz jedenfalls nicht, daß die Ereignisse in der ehemaligen Tschecho-Slowakei irgendwelche ernste Rückwirkungen haben könnten.

Paris: „Jurückhaltung!“

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 15. März.

Die französische Presse legt sich bei ihrer Beurteilung der neuen Entwicklung in der Slowakei harte Zurückhaltung auf, aus der offensichtlich die Absicht spricht, daß es nicht in Frankreichs Interesse liegt, sich irgendwie in die Ereignisse einzumischen. Der „Temps“ überschreibt seinen Tagesartikel: „Das Ende der Tschecho-

Slowakei“. Er stellt fest, daß die Auflösung dieses Staates in vollem Gange sei, da er von selbst auseinanderfalle.

Der „Intransigent“ weist darauf hin, daß die demokratischen Mächte mit besonderer Aufmerksamkeit der Entwicklung dieser schweren Krise folgen würden, daß sie aber keinerlei Neigung hätten, zu intervenieren. Zwischen Frankreich und Großbritannien könnten die neuen Ereignisse nur die bisherige Politik bestätigen, nämlich Aufrüstung bis zum Höchstmaß und unaufhörliche enge Solidarität als wesentlichste Garantie des Friedens. (!)

Ähnlich ist auch die Ansicht des „Paris Soir“, der von England und Frankreich sagt, daß sie dem „tschechischen Drama“ nur von weitem beizuhören.

Rom: „Absurder Staat am Ende“

Italien feiert den Sieg des Selbstbestimmungsrechtes

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Dr. v. L. Rom, 15. März.

Das Ende der von Mussolini als „Rosaftstaat Nr. 2“ gezeichneten Tschecho-Slowakei wird in Italien als eine zwangsläufige Entwicklung begrüßt, die endgültig Klarheit schafft und die Ordnungsmittel Europas nicht mehr der Willkür Prag ausliefern. Man betont auch in diesem Falle die volle Solidarität Deutschlands und Italiens.

Nach einem italienischen Urteil sieht man am Ende einer zwanzigjährigen politischen Absurdität, nach der Prag den Nationalitäten seinen Willen mit dem Bajonett aufzwingen wollte. Die durch die Proklamierung der Selbständigkeit der Slowakei geschaffene Klarheit wird in Rom als logische Fortsetzung des durch das Münchener Abkommen begonnenen natürlichen Prozesses der Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker umrissen. Einmütig wird festgestellt, daß Prag an der Entwicklung allein die Schuld trage, da die Tschechen nichts zulernen wollten, die Volksgruppen weiter terrorisierten, mit einem Wort, Verstand nach außen hin fallen ließen, um seine Methoden weiteranzuwenden.

Weiter wird in politischen Kreisen Italiens festgestellt, daß durch das Münchener Abkommen Prag der klare Weg in die Zukunft gewiesen worden war, die tschechische Regierung jedoch diesen Weg nicht gehen wollte, wobei die Verantwortung des nicht verschwundenen jüdisch-marxistischen Einflusses in Prag ausdrücklich festgestellt wird.

Man betont in Rom, daß die natürliche Entwicklung sich so vollziehe, wie sie Mussolini im September 1938 vorausgesehen habe, als er nicht mehr von der Tschecho-Slowakei, sondern von der Slowakei, Böhmen usw. sprach. Eine neue Wendung der politischen Karte Mitteleuropas wird als wahrscheinlich beurteilt.

Unter den zahlreichen Pressestimmen in Italien sei die „Tribuna“ hervorgehoben, die sich zur deutschen Politik folgendermaßen äußert: „Die Intervention durch die Berliner Regierung ist durch die Umstände mehr als gerechtfertigt. Prag wollte für seine Unterdrückungspolitik Pilsen glauben machen, daß

die Tschechen die volle Unterstützung des Dritten Reiches haben. Es war dringend notwendig, die Positionen und damit auch die Verantwortlichkeiten zu klären.“

Das italienische Regierungsorgan „Giornale d'Italia“ schreibt zur Lage: „Zum ersten Male hat sich die Prager Regierung in ihrer politischen Orientierung geirrt. Mit dem Versuch, wieder zur typischen Politik des alten Regimes der Zentralisierung gegen die autonomen Rechte der verschiedenen Volksgruppen zurückzukehren, hat Prag aus eigenem Entschluß die durch München abgesteckte Strafe verlassen. Unter jüdisch-marxistischem Einfluß ist die aggressive Haltung gegen die Deutschen in den äußersten südwestlichen Gebieten begonnen worden. Die deutsche, ungarische und polnische Reaktion darauf kommt zwangsläufig zu einer neuen Revision des politischen Territoriums der Tschecho-Slowakei. Innerhalb weniger Zeit wird die jetzige Karte dieses Raumes noch einmal gründlich geändert werden.“

Ein mitreißender Appell Tifos

„Für eine glückliche Zukunft unserer Heimat“

DNB Preßburg, 14. März.

Der Ministerpräsident der unabhängigen Slowakei, Dr. Tiso, hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Slowaken! In dieser so ernsten Stunde wenden wir uns als rechtmäßige Vertreter des slowakischen Volkes an euch und alle Völker auf der Welt, die frei sind und deshalb völlige Freiheit am besten zu schätzen wissen. Was sich in den letzten Tagen auf dem Boden unserer Heimat unter dem Druck der bewaffneten tschechischen Macht abgepielt hat, widerspricht den natürlichen Menschen- und Volksrechten. All dies geschieht, um unser Volk um das zu bringen, was es sich unter großen Opfern erkämpft hat. Wieder will man uns unter ein Joch drängen, das uns nichts leichter wäre als jenes, das wir bisher getragen haben.

Die politischen Repräsentanten des tschechischen Volkes haben geglaubt, uns durch verschiedene Maßnahmen zur Kapitulation zwingen zu können. Der Präsident der Republik hat in der Nacht zum 10. März die slowakische Landesregierung in verfassungswidriger Weise ihres Amtes entsetzt. Dieses Vorgehen ist sowohl politisch wie rechtlich untragbar, denn der slowakische Landtag hat der Landesregierung noch am 23. Februar einstimmig sein Vertrauen ausgesprochen. Das Vorgehen des Präsidenten der Republik ist verfassungswidrig. So ist die Autonomie der Slowakei, die uns seit langem versprochen und im vergangenen Herbst endlich zum Gesetz erhoben worden ist, vernichtet worden. Damit aber haben die Beziehungen zwischen dem slowakischen und dem tschechischen Volk ihre Rechtsgrundlage verloren.

Alle unsere Bemühungen, einen geschnittenen Zustand wiederherzustellen, sind vergeblich gewesen. Die Prager Regierung hat zu den Waffen gegriffen und eine Lage geschaffen, die nicht mehr die Beziehung zweier gleichberechtigter Völker, sondern das Diktat des tschechischen Volkes über uns bedeutet, das uns seinen Willen aufzwingen will. Die verantwortlichen Führer des tschechischen Volkes haben auf unseren guten Willen mit Gewalt geantwortet.

Wir haben nichts gegen das tschechische Volk — aber dieses Volk steht unter der Herrschaft

Ungarns Note an Prag

Hier bedeutsame Forderungen

DNB Budapest, 14. März.

Aus politischen Kreisen wird über den bereits an anderer Stelle gemeldeten Inhalt der Note der ungarischen Regierung an die Prager Regierung bekannt:

Die ungarische Regierung hat auf Grund der ständig zunehmenden Gewalttaten tschechischer Militärs gegen die ungarischen Volksangehörigen in der Karpato-Ukraine protestiert. In der Note wird festgestellt, daß der Friede der ungarischen Bevölkerung längs der Grenze zu tiefst gefährdet sei. In der Note wird gefordert:

1. die sofortige Freilassung der in großer Zahl internierten und gefangengehaltenen ungarischen Staats- und Volksangehörigen in der Karpato-Ukraine;
2. die grausamen Mißhandlungen ungarischer Staatsangehöriger sofort zu unterbinden;
3. dem ungarischen Grenzschutz die Erlaubnis zu geben, sich sofort zu bewaffnen, um sich

Eine Cigarette, die 50 Jahre besteht, muß schon etwas Besonderes sein!

ATIKAH 5H

gegen die Räuberüberfälle tschechischer Banden schützen zu können;

4. die tschechischen Truppen, die Urheber der Terrormaßnahmen gegen die ungarischen Staats- und Volksangehörigen und gegen die ungarische Grenzbevölkerung, müssen sofort die Karpato-Ukraine räumen.

Vom 19. bis 27. März findet auf der Ordensburg Sonthofen die diesjährige Arbeitstagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter statt, an der sich dieses Jahr erstmalig auch die neuen Gaue der Ostmark und der Südburgenland beteiligen.



Ihnen sind in Spanien die Augen aufgegangen!

Dieser Tage fand in London eine Demonstration ehemaliger Mitglieder der Internationalen Brigade statt. Auf großen Schildern, die von den „Brigaden“ mitgeführt wurden, machten sie der englischen Presse den Vorwurf, daß man sie über die wahre Lage in Spanien falsch unterrichtet habe. Die Schilder tragen u. a. die Aufschrift: „Warum hat man uns nicht die Wahrheit gesagt?“ — „Wir, die wir in der Internationalen Brigade kämpften, sahen euch die Wahrheit!“ „Rotspanien ist kommunistisch!“ „Moskau und die Internationale starteten die Intervention in Spanien!“

Weltbild (M)

Der Fall Marty ist ein warnendes Signal

Mit dem Schlächter von Albacete steht der französische Kommunismus am Pranger

EF. Paris, 14. März.

Der Fall Marty hat der französischen Kammer Gelegenheit gegeben, sich in einer denkwürdigen Sitzung mit dem Problem des Kommunismus schlichthin und den Gefahren zu beschäftigen, die das Vorhandensein der kommunistischen Partei mit ihren 73 Kammerabgeordneten für die französische Sicherheit bedeutet. Den äußeren Anlaß zu dieser Aussprache bot die Frage der 400 000 spanischen Flüchtlinge. Das Problem der spanischen Flüchtlinge bietet einen klaren, für Frankreich ziemlich betrüblichen Tatbestand. Es kann durch Kammerdebatten nicht mehr viel an diesem Problem geändert werden. Darum war es ganz natürlich, daß die Aussprache die Wendung in das Persönliche nahm, um sich mit dem Fall des kommunistischen Abgeordneten Marty zu beschäftigen, der in den zweieinhalb Jahren des spanischen Bürgerkrieges eine für Frankreich beschämende Rolle gespielt hat und auch jetzt noch fortfährt, diese Rolle weiterzuspielen. Die französische Kammer, deren Sitzungen in ihrem Auseinanderprallen menschlicher Leidenschaften so oft Zweifel an der Lebensfähigkeit dieser Art Parlamentarismus aufkommen lassen, hat schon größere Sitzungen erlebt, aber selten ist in einer Sitzung so wie jetzt das rein Menschliche, das Persönliche, die ganze Sala von Hof und Leidenschaft erfüllter Ausdruck zu einer solchen Höhe gesteigert worden, wie jetzt. Man wußte es längst, aber man hatte es nie mit solcher Eindringlichkeit gehört, wie aus dem Munde der beiden glänzenden Redner, die die Rechte vorgelesen hatten, was feststeht ein Mann wie Marty ist: zum Tode verurteilt wegen seiner Aufforderung zur Meuterei, die er kurz nach Kriegsende im Schwarzen Meer an die Besatzung der dort ankernden französischen Kriegsschiffe richtete, dann begnadigt und wiederum aktiv tätig bei der planmäßigen Herabsetzung alles dessen, was Frankreich in seinen militärischen Einrichtungen heilig ist, dann in einem Pariser Wahlkreis zum Kammerabgeordneten gewählt und schließlich im Moskauer Auftrag zweiunddreißig Jahre lang in Spanien als „Organisator“ der Internationalen Brigaden tätig. Auch ohne die Kammerausprache wußte man, daß Marty bei den Internationalen Brigaden den Beinamen des „Schlächters von Albacete“ führte und daß er sich zahlloser Verbrechen schuldig gemacht hatte. Junge Franzosen, die als Techniker usw. für die russischen Waffenfabriken verpflichtet worden waren, wurden kurzerhand in die Internationalen Brigaden geleitet; wer nicht parierte, wurde eingesperrt oder erschossen.

Das alles ist jetzt von den beiden nationalistischen Abgeordneten Barnégaray und Henriot mit großer Schärfe auf der Kammertribüne vorgetragen worden. Großen Eindruck machte die Enthüllung, daß Marty mitschuldig war bei der Erschießung eines französischen Offiziers in Spanien, des Majors Delafalle, ein Mitglied des französischen Generalstabs; Delafalle war kurzerhand an die Wand gestrichelt worden, weil eine der Brigaden über keine brauchbaren Maschinengewehre verfügte.

Marty ist eine Erscheinung des französi-

schen Kommunismus; wenn man Marty den Prozeß macht, macht man auch gleichzeitig den Prozeß des Kommunismus in Frankreich. Und dieser Prozeß ist jetzt gefordert worden. Barnégaray und Henriot haben formell den Antrag gestellt, daß eine Untersuchung gegen Marty eingeleitet werde, um festzustellen, ob dieser Mann fernerhin noch würdig ist, der französischen Kammer als Abgeordneter anzugehören. Wie es mit der französischen Kammer dabei bestellt ist, kann man aus der Tatsache entnehmen, daß die Rechte die kümmerlichen Rechtfertigungsversuche Marty in der Sitzung selbst mit den Sprechrohr-Rufen „Mörder, Mörder!“ begleitet, während die kommunistischen Abgeordneten, um ihre Hauptlinie Duclos und Thorez geschart, mit wüsten Beschimpfungen ihrer Gegner und dem Refrain „Canaille, Canaille!“ reagierten.

Der Eindruck, daß man einer großangelegten Gerichtsverhandlung gegen Marty und den Kommunismus beizuwohne, war am deutlichsten, als Marty selbst zu einer Rechtfertigung wegen der gegen ihn vorgebrachten Anklagen sich erhob. Bis jetzt ist Marty diese Rechtfertigung schuldig geblieben, da seine trodenen Ausführungen — dürftige Darlegungen eines mittel-mäßigen Redners und einer mittelmäßigen Erscheinung — an dem Kern der Dinge strift vorübergingen.

Die ganze Sitzung war reich an kleinen Einzelzügen, die sich vor dem Hintergrund der großen Anklage gegen den Kommunismus abhoben. So, als sich der tiefdunkle Senegal-Abgeordnete Galandou Diouf, der Mann mit den fünf Frauen, erhob und bei der Rede Henriots aus eigenem Wissen befragt wurde, daß Major Delafalle in Spanien erschossen

4 ehervergessene Lumpen hingerichtet

Nicht vergessen: Auf Landesverrat steht der Tod!

Berlin, 15. März (H-B-Junk)

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Heute sind hingerichtet worden:

1. Der am 25. Oktober 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Georg Gottwald aus Breslau;
2. Der am 6. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Hans Höfer aus Planschütz bei Delitzsch im Vogtland;
3. Der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Hans Höfer aus Planschütz bei Delitzsch im Vogtland;
4. Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Peter Kaspar aus Kalen (Württemberg).

Gottwald hat sich durch ein Angebot, das ihm angeblich hohen Verdienst durch die Mitwirkung am Döwenschmuggel in Aussicht stellte, verlocken lassen, die Grenze zu überschreiten. Im Ausland hat er erfahren müssen, daß er Zutrittsberechtigung des fremden Spionagedienstes in die Hände gefallen war. Er hat sich gleichwohl zur Auspähungstätigkeit gegen das Deutsche Reich herangegeben und ihnen auf zahlreichen Zusammenkünften über seine Bemühungen Bericht erstattet. Er ist auch nicht davor zurückgeschreckt, andere in sein Landesverräterisches Treiben mit hineinanzuziehen, die deswegen zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt werden mußten.

Hömer, der schon seit jeher keine Neigung zu ehrlicher Arbeit und einem geregelten Leben hatte, hat sich durch einen schlechten Freund verleiten lassen, aus Abenteuerlust ins Ausland zu gehen. Dort sind beide allabendlich an den fremden Spionagedienst geraten; in seinem Auftrag haben sie vier Auspähungsreisen unternommen mit dem Ziele, deutsche

Verteidigungsanlagen auszukundschaften. Der Begleiter des Hömers ist auf dem Rückwege von der letzten Reise kurz vor der Grenze, als er gegenüber einem Förster von seiner Pistole Gebrauch machen wollte, von diesem durch einen Schuß niedergestreckt worden und hat sich, während der Förster Hömer abführte, durch einen Schuß in die Schläfe selbst das Leben genommen.

Den Verurteilten Höfer haben Verwarnungen, die er sich durch Pflichtwidrigkeiten zugezogen hatte, und Schulden veranlaßt, seine Arbeitsstelle eigenmächtig zu verlassen und Deutschland den Rücken zu kehren. Im Ausland wurde er bald festgenommen und dem fremden Spionagedienst zugeführt. In der Erwartung, sich dadurch ein gutes Fortkommen im Auslande zu sichern, betriet er hemmungslos Dinge, die ihm während seines früheren Dienstes im deutschen Heer bekannt geworden waren. Er war jedoch sicher enttäuscht. Nachdem der ausländische Spionagedienst den Höfer ausgehört hatte, künmernte er sich nicht länger um ihn. Höfer irrte dann — von einem Lande in das andere abgehoben —, ruhelos, von Almosen lebend, in der Fremde umher und lehnte schließlich in seine Heimat zurück, wo er festgenommen wurde.

Kaspar hat sich von 1931 bis 1936 in Sowjetrußland aufgehalten und ist dort in einem mehrjährigen Lehrgang an der kommunistischen Universität als Funktionär ausgebildet worden. Nach Deutschland zurückgekehrt, hat er allabendlich versucht, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen, mit Angehörigen der Wehrmacht und der Wehrmacht kriegswichtiger Betriebe in Verbindung zu treten, Sabotageakte gegen die deutsche Ausrüstung vorzubereiten und sehr wichtige Dinge auszulapen. Wenn es ihm nicht gelungen ist, dem deutschen Volk größeren Schaden zuzufügen, so ist das nur der Nachlässigkeit der deutschen Polizei und der Pflichttreue des Soldaten zu danken, den er für seine Zwecke hatte gewinnen wollen.

Tieck hielt Korrigierstunden

Im 10. Band der Schriftenreihe „Theater und Drama“, erschienen im Verlag Cuno Gebrüder, Berlin, führt Dr. J. B. Winter das Jubiläumsgedächtnis von „Dorothea Tiecks Wochenscheiterung“ an.

Den deutschen Romanikern A. B. Schlegel und Ludwig Tieck ist es zu danken, wenn Shakespeares heute nicht allein zu den englischen Dichtern, sondern ebenso zu den deutschen zu rechnen ist. Aber diese geniale Uebersetzungsleistung an dem ewigalten Herz der dramatischen Kunst, die zum ersten Male und so leicht mit beispiellosem Erfolg verstand, Shakespeares Wort auch im Deutschen in die vom Meister gewählte Bühnenerrechte Versform zu gießen, nahm auch einen beinahe dramatischen Verlauf! Sechzehn Stücke, darunter den Hamlet, Julius Cäsar, Kaufmann von Venedig, Sommerschmuck, Sturm usw., hatte August Wilhelm Schlegel in nicht ganz fünf Jahren wie aus einem Guß überlegt und alle bis dahin vorhandenen Probeübersetzungen Shakespeares in den Schatten gestellt. Aber dann blieb das Werk ein Vierteljahrhundert liegen; kaum durfte man hoffen, seine Vollendung zu erleben.

Nur in der Stille für sich arbeitete Ludwig Tieck an dem Torso des Freundes weiter in dem Ehrgeiz, wenigstens das eine oder andere Stück in der gleichen Verbindung von klassischem Wollen und romantischem Geist zu vollenden. Aber von den restlichen 19 Shakespeares-Werken hat Tieck selbst doch nicht ein einziges vollständig übertragen. Dafür gab ihm der Ruhm, seine hochbegabte Tochter Dorothea und den Grafen v. Hauffstein zur Uebersetzungsarbeit angeregt und angehalten zu haben. So ist er doch der zweite Vater des ganzen, noch heute für unsere Shakespeare-Kennntnis maßgebenden Werkes geworden. Tieck beaufsichtigte auch in den folgenden Jahren täglich die Fortschritte der Arbeit und hielt für die beiden literarischen „Korrigierstunden“ ab, in denen die Auswahl der Lesarten Zweifel in der Auslegung und schließlich die endgültige Textform festgelegt wurden.

worden ist; oder als von einem der Redner darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der frühere Innenminister und jetzige sozialistische Senator Marx Dormoy auf einem sozialistischen Landesrat selbst gesagt hatte, daß Marty in Spanien durch ein Meer von Blut walle. Die Kommunisten drehten ihre Köpfe zu den Sozialisten herüber und erkundigten sich eifrig, ob Marx Dormoy dies wirklich zugegeben habe. Aber die sozialistischen Abgeordneten mühten die Antwort verlegen schuldig bleiben. Das Verhältnis zwischen Sozialisten und Kommunisten dürfte dadurch nicht gebessert worden sein. Marx Dormoy hat inzwischen ein verlegenes Dementi ergeben lassen. Aber das Dementi dürfte nicht viel an dem wirklichen Sachverhalt ändern.

Frankreich sieht jetzt klarer

Es ist möglich, daß die parlamentarische Maschinerie den Antrag auf Einleitung einer Untersuchung gegen Marty irgendwie und irgendwo verfaulen läßt. Aber dem Lande ist der Alarm gegeben, und es müßte sonderbar zugehen, wenn gerade in Südrussland, wo die übergetretenen Horden der russischen Armee untergebracht sind, dort dieser Anschauungsunterricht gegen den Marxismus nicht seine Früchte zeitigen würde. Das gehört zu dem Gesamtproblem der spanischen Flüchtlinge in Frankreich.

Die Aussprache über den Fall Marty geht weiter. Die Rechte lehnt es ab, mit diesem Mann bei den Einladungen des Kammerpräsidenten Henriot zusammenzusetzen; sie beruft sich auf die klaren Bestimmungen der französischen Gesetzgebung, die befehlen, daß ein Franzose, der in die Dienste eines ausländischen Staates tritt, seine Rechte als französischer Staatsbürger verliert. Ein Mann wie Marty, der auf Befehl von Moskau für die Weltrevolution arbeitet, darf nach ihrer Ansicht auch nicht



mehr an den vertraulichen Sitzungen der Heeresauschüsse usw. teilnehmen, denn jedes Staatsgeheimnis, das ihm anvertraut würde, würde damit automatisch seinen Weg in die Archive der kommunistischen und sowjetrussischen Spionageorganisationen nehmen. Aber das gilt mit demselben Recht auch für jeden anderen kommunistischen Abgeordneten, und man sieht, daß die Auseinandersetzung über das kommunistische Problem in Frankreich sobald nicht mehr zur Ruhe kommen wird. Denn in fast allen europäischen Ländern ist die kommunistische Partei heute verboten. In den westeuropäischen Ländern, die den Kommunismus vielleicht formell noch dulden, hat er, abgesehen von Frankreich, bis jetzt keine ernsthaften Ausdehnungsmöglichkeiten. Moskau wird also mit letzter Kraft um seine Position in Frankreich kämpfen; in diesem Zusammenhang ist der Kampf um Marty, der zugleich ein Kampf um den Kommunismus als solchen ist, von größtem Interesse.

Die literarische Glosse:

Ein ernstes Wort nach einem Jahr

Der erste Jahrestag der Wachtregierung des Nationalsozialismus in Oesterreich und der Vereinnahmung der Diktatur mit dem Reich gibt uns Veranlassung, einmal auf eine Erscheinung hinzuweisen, die auf dem Gebiet der Literatur und des Buches entstanden ist und die einer ersten Warnung bedarf. Als 1933 der Führer Kanzler des Reiches wurde und nach den Märztagen 1933 nicht mehr an der Endgültigkeit der nationalsozialistischen Revolution zu zweifeln war, erhob sich aller Orten im Reich eine rege Betriebsamkeit auf dem Buchmarkt. In ungeheurer Fülle wurde das deutsche Volk mit historischen, politischen, Erinnerungsbüchern und ähnlichen aus der Zeitvergangenheit entstehenden Erscheinungen beglückt, unter denen sich in der Mehrzahl Konjunkturprodukte schimmliger Sorte befanden. Es bedurfte damals der rüchlichlosen Anpreisung und entsprechender gesetzlicher Maßnahmen, um diese sinnlose, unfruchtbar blut eilfertiger und geschäftsbüchrigeren Zeitgenossen einzudämmen. Neben der Konjunktur erhob auch unreifer Dilettantismus sein Haupt, Gedichtbände, Romane, Erzählungen, Jugendbücher wurden veröffentlicht ohne künstlerische Verantwortung, sicher manchmal auf eitelster Uebersetzung getragen, aber unzulänglich und daher verderblich, weil sie den Nationalsozialismus lächerlich zu machen drohten.

Heute nach sechs Jahren sind diese Erscheinungen fast gänzlich verschwunden. Gefördert durch den Ansturm der Verlage, Welterneuerung durch die Leser und das Ende der diesbezüglichen Konjunkturmöglichkeiten haben vereint mit der Aufklärungsarbeit der Presse und aller für das kulturelle Verantwortungsbewußtsein dieser ählichen Erscheinungen abgeholfen. Wer jene Zeit im Altreich erlebt hat, wird selbst an sie erinnern, wenn er sich viele Buchergewinnisse des vergangenen Jahres ansieht, die unter ähnlichen Auspizien über die Diktatur, über ihren Kampf und ihre Bewährungen erschienen sind. Wir wollen heute nicht Einzelfälle herausgreifen, sondern nur grund-

sätzlich und ernsthaft gegen diese Auswüchse Stellung nehmen, weil sie in ihrer Wirkung der Größe der geschichtlichen Ereignisse und des Ernstes und der Bitterkeit dieses Kampfes in der Diktatur nicht würdig sind, ja, ihn lächerlich machen. Mit bezeichnender Schnelligkeit sind sich einander überstürzend im Jahre 1938 und 1939 zum großen Teil in kleineren ostmärkischen Verlagen Gedichtbände, Romane, Erinnerungen an die illegale Zeit, historische und kulturelle Werke über die Diktatur erschienen, die teilweise geschmacklos und ohne künstlerischen oder politischen Wert sind und in den weissen Hallen in die Kultur „fentimentaler Risch“ einzuordnen sind. Jeder Nationalsozialist der Diktatur wird sich mit Recht dagegen verwahren, daß die großen historischen Ereignisse vor Jahresfrist, daß vor allem der heroische Kampf, die Not und das Elend und das unsagbare Leid der letzten Jahre durch solche unzulänglichen und geschäftsbüchrigeren Erscheinungen lächerlich gemacht, verniedlicht und durch unechte Imitationen und Geschäftsbücherei verflächt werden. Wer über den nationalsozialistischen Kampf um die Diktatur und sein heroisches Ende künstlerisch im Gedicht oder Roman, politisch im Bekenntnis oder Bericht schreiben will, bringe erstens Gesinnung und nicht erst seit dem 11. März 1938, zweitens Ehrfurcht, drittens künstlerisches Vermögen und viertens vor allem die echte innere Befähigung mit. Was wir darunter verstehen, mögen Beispiele erläutern. Wir nennen nur den erschlitternden Gedichtband „Saat und Reife“ von Ingeborg Tessenbach oder das eindrucksvolle Erlebnisbuch von Sepp Keller „Zwischen Nacht und Tag“ oder Bruno Brehm's Diktaturbiographie „Glückliches Oesterreich“ oder die politische Chronik „Welcher Weg ins Reich“, um nur einige zu nennen. Bücher zu großen Ereignissen der Geschichte verlangen in erster Linie unantastbare Maßstäbe nach Haltung und Qualität. Wir möchten das allen Verlagen, vor allem denen, die sich der wahllosen Herausgabe solcher Schrifttums aus Profitgründen nicht enthalten können, zum eigenen Vorteil nachdrücklich zu bedenken geben.

Kurt Ziesel.

Ach
Loß
Dac
Uns
Gör
Niel
Niel
Zieh
Ve
Hör
In
Zieh
Sch
Heu
Jede
Die M
„Trau
Gente
berit
derholt.
Wagner
Donner
Staatslo
der In
Branden
„In g
mit die
(Freia),
und die
(Voge),
Loff (M
(Donner)
Die A
delargu
die schon
redde
sentliche
Mitwood
Friedrich
licht ein
(weisse
Dersel
März für
Angehör
diesem P
für beide
lasse nod
Heute
Ritwood
Harmoni
ler statt.
Wahns
Trunk.
ten sind
an der P
Kurzwe
durch H
Liselotte
Udr über
Verstärk
nerstags
Neureg
Preis de
Fahrtrei
werden d
tungsdar
längert
brechung
gestaltet.
Abfo
Die m
„Woche
heute M
Marktpia
Abstufu
gebeten,
den.
der
Am 2
neuen A
lehte gr
stiers d
tragfolg
Werte, d
erkes B
teninstru
gefallene
der Här
jüngeren
Ferner
Boll-Fe
schen B
Wilhelm
Chemist
geren T
Gruphus
Kaufman
Gebör b
Direktor
tragfolg
Zulamm
interessan
Kartien
stälende
Hochschul

Dr. Th. A.

Märzschnee

Von Fanny Prechter

Ach, du alter böser Winter
Laß uns endlich doch in Ruh
Deckst mit deinem Schneegeriesel
Uns die blauen Veilchen zu.

Gönnt uns nicht die bunten Blumen,
Nicht den hellen Amselschlag,
Nicht die warme, goldne Sonne,
Nicht den jungen, frohen Tag.

Ziehst die graue Sudelmütze
Vor das blaue Himmelszelt
Hauchst mit deinem kalten Odem
In die warme Frühlingswelt.

Zieh in Frieden, lieber Winter,
Schnell um die Weihnachtszeit.
Heut gehört der Platz dem Frühling,
Jeder komm — zu seiner Zeit.

Die Mannheimer Stadtkronik

„Trau, schau, wem?“ im Nationaltheater.
Heute Mittwoch wird im National-Theater
Albert Rehms Lustspiel „Trau, schau, wem?“
wiederholt. In der Neuenstudierung von Richard
Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“
mit der morgen
Donnerstag unter der musikalischen Leitung von
Staatskapellmeister Karl Eimendorff und in
der Inszenierung von Intendant Friedrich
Brandenburg die jüdische Aufführung des
„Ring des Nibelungen“ beginnt, wirken
mit die Damen: Aleria (Frida), Dietrich
(Freia), Lanterich (Erda), Schmidt und Heiken
und die Herren: Schwesla (Wotan), Hallstroem
(Loge), Holslin (Isolt), Scherer (Fasner), Zrie-
loff (Alberich), Barling (Wime), Reinhard
(Donner) und Koblitz (Froh).

Sie sind schon wieder da... Die Jungmä-
delgruppe 21/171 (Kedarsbad-Alt/Bobigelegen)
die schon durch ihre Weibnachtsschau von
sich reden machte, tritt nun erneut an die
Oeffentlichkeit. Sie lädt alle Eltern zu dem am
Mittwoch, 15. März, 20 Uhr, im Saale des
Friedrichpark stattfindenden Elternabend her-
zu. Der Eintrittspreis beträgt 2 Pf.
(weiße Karten).

Der selbe Abend wird am Donnerstag, 16.
März für HJ, W.M., F.M. und D.J. wiederholt.
Angehörige der genannten Einheiten zahlen zu
diesem Abend 10 Pf. (grüne Karten.). Karten
für beide Veranstaltungen sind an der Abend-
kasse noch erhältlich.

Heute 4. Konzert junger Künstler. Heute,
Mittwoch, 15. März, 18 Uhr, findet in der
Harmonie D 2, 6 das 4. Konzert junger Künst-
ler statt. Zum Vortrag gelangen Werke von
Brahms, Chopin, Debussy, Franz, Noval und
Trunk. Der Besuch des Konzertes ist frei. Kar-
ten sind an der Kasse des Nationaltheaters und
an der Abendkasse erhältlich.

Kursusverkennung. Wie das Sportamt „Kraft
durch Freude“ mittels, wird der bisher in der
Lifelochschule jeweils dienstags von 20 bis 21.30
Uhr durchgeführte Kursus in Allgemeiner Kör-
perschule (Sportlehrer Andras) ab sofort don-
nerstags in der Pestalozzischule durchgeführt.

Neuregelung der Arbeiterluftfahrkarten. Der
Preis der Angehörigen, zu deren Besuch die
Fahrpreisermäßigung in Anspruch genommen
werden kann, ist etwas erhöht und die Geltung-
sdauer der Karten von 10 auf 14 Tage ver-
längert worden. Außerdem wird Fahrunter-
brechung auf der Hin- und Rückfahrt je einmal
gestattet.

Abchluß der Pimpfenwoche

Rundgebung auf dem Marktplatz

Wie wir bereits kurz berichteten, findet die
„Woche der Pimpfe und Jungmädel“ durch die
heute Mittwoch, 15. März, 19.30 Uhr, auf dem
Marktplatz stattfindenden Rundgebung ihren
Abchluß. Die Mannheimer Bevölkerung wird
gebeten, sich zu dieser Feier zahlreich einzufin-
den.

Zum 2. Kammer-Konzert

der Hochschule für Musik und Theater

Am Mittwoch, 22. März, findet im
neuen Kammermusiksaal der Hochschule als
letzte größere Veranstaltung des Winter-Seme-
sters das 2. Kammer-Konzert statt. Die Vor-
tragsfolge bietet diesmal besonders interessante
Werke, darunter zwei Gipsaufführungen. Als
erstes Werk gelangt die Musik für sieben Sai-
teninstrumente des hochbegabten im Weltkrieg
gefallenen Komponisten Audi Stephan, einer
der stärksten schöpferischen Begabungen der
jüngeren Generation, zur Aufführung.

Ferner ist der beliebte lebende Komponist
Wolf-Ferrari mit seiner reizenden veneziani-
schen Suite auf dem Programm vertreten.
Wilhelm König singt eine Kantate von Hans
Chemlin-Petit, einem in Berlin lebenden jün-
geren Tonsetzer nach Worten von Andreas
Griffithus. Als weitere Solistin wird Zula
Kaufmann ein Klavierkonzert von Rameau zu
Gehör bringen. Die musikalische Leitung hat
Direktor Chlodwig Kasberger. Die Vor-
tragsfolge bietet in ihrer abwechslungsreichen
Zusammenstellung allen Musikfreunden einen
interessanten und genussreichen Abend.

Kartenvorbestellungen werden in allen Mu-
sikalienhandlungen und in der Verwaltung der
Hochschule (Zimmer 43) entgegengenommen.

Hemdsärmel rauf - der Motor wird „operiert“

Praktische Schulung der NSKK-Männer / Handwerkliche Könner und Soldaten zugleich



Die zweckdienliche Autowerkstätte. Der Führer der NSKK-Standarte 153, Staffelführer Zierenberg (zweiter von links) läßt sich gern von Aufnahme: Werthwein

Möglich, daß im schienengebundenen Beihilf
latent ein gewisser Reiz gegenüber dem wen-
digen Fahrzeug schlummert, das sich überall
hin bewegen kann, wohin es will bzw. wohin
es von seinem Herrn gesteuert wird. Von die-
sem Contra allerdings war nichts zu bemerken,
als ein olivengrüner Kraftwagen mit einem
ebenso großen und gleichfarbigen Anhänger in
das Depot der Mannheimer Straßenbahn in
der Collinstraße einfuhr, um für einige Wo-
chen im Hof Station zu machen. Die Aufschrift
verriet: „Motorgruppe Kurpfalz-
Saar - Werkstatztag“.

Aha, das ist also die fahrende Werkstatt der
NSKK-Gruppe, die von Kaiserlautern aus
strahlenförmig ihre Exkursionen unternimmt.
So ist dieser Werkstatztag dieser Tage wieder
einmal nach Mannheim gekommen und
bleibt bis 7. April hier, um anschließend vor-
übergehend nach Heidelberg überzudehnen. Der
erst seit einiger Zeit ernannte neue Führer der
NSKK-Motorstandarte 153, Staffelführer Zie-
renberg, war zur Besichtigung eingetroffen,
der auch wir uns angeschliffen haben.

Einjaß überall

Zwei Fachmänner - Schirmmeister - sind
für den Werkstatztag verantwortlich und be-
gleiten ihn auf allen seinen Reisen. Sie erzäh-
len, daß der Jaß überall eingeführt wer-
den kann, bei Geländefahrten, Rennen und
sonstigen großen Veranstaltungen, wie auch nö-
tigenfalls bei Verkehrsunfällen. In der Haupt-

sache aber dient der Werkstatztag als Lehr-
werkstätte. All das vorhandene Material
wird jeweils acht Mann zur Verfügung ge-
stellt, die dann unter Aufsicht an Erprobungen
oder einem ganzen Motor herumexperimentie-
ren.

Diese Tatsache sagt den außerhalb des NSKK
stehenden Volksgenossen, daß im Korps der
Motorisierungsangelegenheiten nicht in der Theorie
allein lebendig ist, sondern auch in der prakti-
schen Arbeit. Darüber hinaus muß der NSKK-
Mann heutzutage politischer Kämpfer sein,
also Könner und Soldat zugleich. Der
Korpsführer erklärte erst vor kurzem: Wir
leben in unserer großen Organisation weniger
etwas nur Technisches, als eine Kraftäuße-
rung der ganzen Nation!

Jeden Abend stellen die Mannheimer NSKK-
Stürme 2, 3, 4 und 5 acht Mann ab, die in
Ersmangelung einer eigenen Sturmwerkstatt -
vorerst wenigstens - praktisch geschult werden.
Hier wird nun gewirkt und geschafft, alte Mo-
delle auseinandergenommen und wieder zu-
sammengesetzt, Schnittmodelle angefertigt, so
daß die Funktion eines Motors gewissermaßen
jedem NSKK-Mann in Fleisch und Blut über-
geht. Denn der Motor muß verstanden sein,
oberflächliches Wissen genügt nicht. Jeder An-
gehörige des NSKK muß die Tücken des Mo-
tors kennen, um sie meistern zu können, will
jeder Fahrer Herrscher über seine Maschine
sein.

Eine moderne Autowerkstätte

Natürlich - alles, was in einer modernen
Autowerkstätte vorhanden sein muß, liegt doch
hier parat. In erster Linie natürlich Wert-

bänke mit Schraubstöcken, ein Amboß, Presse,
elektrische Handbohrmaschine, Handschmirgel-
maschine, elektrische Gewindebohrer und Luft-
pumpe. Da findet man aber auch eine Feld-
schmiede und sogar ein eigenes kleines Kraftwerk
mit Verbrennungsmotor und Stromerzeuger. In
Anbänger entdeckt man einige Rohren und
sonstiges Gefüge. Was soll das? Ach so, er-
forderlichenfalls kann ein Zelt errichtet wer-
den, das 3 mal 3 Meter groß ist, wofür die
Röhre als Zeltgerüst dienen. Das Häßel mit
dem Gefüge entpuppt sich als ein zusammen-

Advertisement for Nigrin shoes, featuring a cartoon character and the text 'Für meine Freundin diesen guten Rat: zum Schuhputz Nigrin... denn es pflegt das Leder und frisch die Farbe der Schuhe auf.'

logbarer Kran. Deswegen daneben der Fla-
schenzug.

Jetzt fallen aber noch mehr Sätzechen auf
und nicht die wertvollsten. In großen Regalen
sind in wohlgeordneten Reihen gewissermaßen
das A und O vorhanden: das Handwerk-
zeug. Hier sind Dichtungen drinnen, da Feder-
ringe, dort Splinte usw. - ein Griff genügt,
dann jeder Kasten ist mit einem Schild und
Inhaltsangabe versehen. Oben an der Decke
steht die meine Reuegerde an Lehrtafel an,
wodurch in diesem Zusammenhang auch her-
auskommt, daß der Werkstatztag auch einen
Projektionsapparat bei sich führt.

Die Technik wird lebendig

So führt die fahrende Lehrwerkstätte alles
mit, um handwerkliches Können ihrer Benutzer
unter Beweis zu stellen. Alte Motoren, ausge-
diente Steuerungen und weiere nicht mehr
verwertbare Gegenstände werden aufgeschrit-
ten und zusammengesetzt - man kann da schon
von einem operativen Einverständnis in den Motor
sprechen. So wird die Technik lebendig
und die Motorisierung nicht zu einem banalen
Schema, Dadurch wird systematisch dem Ver-
kehrsunfall entgegengewirkt, denn mandem
Fahrer wird erst durch veranschaulichte Dar-

Unsere Reihe: Mannheimer Portraits



Zum Heldengedenk-
tag veröffentlichte
das HB Porträtzeln-
nungen mit dem mar-
kanten Kopf des Kom-
mandeurs der 33. Di-
vision und von der be-
kannten Erscheinung
des Inspektors des
Wehrersatzbezirks
Mannheim. Die Reihe
wurde fortgesetzt mit
einem Bild von Oberst
Buchert, dem Kom-
mandeur des Stand-
orts. Nun folgen in
willkürlicher Reihen-
folge die Komman-
deure der aktiven
Einheiten der Wehr-
macht in unserer
Stadt. „Die Königin
der Waffen“, die In-
fanterie, macht den
Anfang. Die heutige
Porträtsskizze von Ed-
gar John macht mit
dem Kommandeur des
in Mannheim behei-
mateten Bataillons der
110er bekannt. Es ist
Oberstleutnant Por-
schet, ein gebürti-
ger Nürnberger, der
aber schnell Kontakt
mit den Menschen
hier an Rhein und
Neckar gefunden hat.
Seine Soldaten gehen
für ihn durchs
Feuer, und Mannheim
freut sich, in Oberst-
leutnant Porschet ei-
nen Infanterie-Kom-
mandeur zu haben,
der die stolzen Mann-
heimer Traditionen
des 110er-Regiments
wahrt und fortsetzt.

Advertisement for Mazedonische 115 cigarettes, featuring a pack of cigarettes and the text '100% natürliche Orienttabak, unter 6,8% Nikotingehalt... Mazedonische 115 natürlich nikotinarm'.

stellung z. B. der Bremsen manches verständ-
licher erscheinen. Dies gilt wohl in erster Linie
dem motorischen Nachwuchs, der von der Mo-
tor-HJ gestellt wird und in technischer Hinsicht
vom NSKK ausgebildet wird. Auch hierfür
wird der Werkstatztag eingesetzt.

Bis zum 7. April werden nun allabendlich
im Depot der Straßenbahn Männer des NSKK
am Werk sein, die neben theoretischer Ausbil-
dung den Motorisierungsangelegenheiten auch von
der Seite der Praxis weitertragen. Trotz Tech-
nik aber: Der NSKK-Mann ist politischer Sol-
dat unseres Volkes, für das er sich wie die
Männer in den anderen Formationen der Be-
wegung jederzeit einsetzt. -oh

Ein kurzes Wort, doch sagt es viel: Persil war, ist und bleibt Persil!

Der Winter macht sich diesmal wirklich mausig



In unseren Anlagen konnte man am 14. März 1939 nochmals die schönsten Winterbilder genießen — in der Innenstadt hingegen triumphierte Aufnahme: Hans Jütte (2)

Das muß man wirklich sagen: der Winter macht sich mausig! Was soll das heißen, wenn wenige Tage vor dem offiziellen Frühlingsanfang die Flocken so dicht vom Himmel herabwirbeln, daß sich eine Schneedecke von fast zehn Zentimeter Höhe bildet? Sollte etwa der Winter glauben, dem Frühling ins Handwerk pfuschen zu können? Wir sind empört darüber, weil wir die Ansicht vertreten, daß jetzt der Winter nichts mehr bei uns zu suchen hat — am allerwenigsten bei uns im Tal, wo von Rechts wegen jetzt allmählich die ersten Blüten sich zu entfalten haben. In den Bergen kann sich ja der Winter mit seinem weichen Segen breit machen, so viel wie er will. Aber uns soll er damit verschonen!

Dah also der Winter alle Anstrengungen macht, den Siegeszug des Frühlings aufzuhalten, das steht außer allem Zweifel. In den höheren Lagen der Alpen schneit es jetzt ununterbrochen zehn Tage, so daß selbst die Skiläufer der Verzweiflung nahe sind. Zwei Meter Neuschnee gehören keinesfalls zu den Seltenheiten, und da sich dieser Schnee nicht sehen kann, hört allmählich auch der Skilauf auf. Bei solchen Neuschneemengen sinkt man trotz der langen Bretter bis über die Arme ein und an ein Vorwärtstreten ist überhaupt nicht mehr zu denken.

Bei uns in der Stadt genügt aber schon die nahezu zehn Zentimeter, um unsere Bau gegen den immer wieder rückfälligen Winter zu entfachen. Wir brauchen jetzt keinen Schnee mehr, denn wir wollen den Frühling. Zumal wir

auch mit dem Schnee, so wie er uns gestern „geliefert“ wurde, rein gar nichts anfangen können. Fern des Betriebes der Großstadt, in den Anlagen und Parks und in den Vororten, da konnte sich die weiße Herrlichkeit wenigstens bis zu den Mittagstunden behaupten und dann reichte die inzwischen aufgekommene Mittagwärme nicht aus, um auch die letzten Spuren zu tilgen.

In der Innenstadt hingegen konnte man schon am Vormittag den allerhöchsten Matsch ge-

niehen, der ein sorgenfreies Dasein genöß, weil die allermeisten Hausbesitzer es unterlassen hatten, in den Morgenstunden den Schnee zu beseitigen — so wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Diejenigen, die den Schnee an den Gehwegen zu schaffen gehabt hätten, vertrauten auf die Wärme, die so nach und nach auch den Schnee zu Matsch werden ließ. Aber mit dem Matsch mußten sich ausschließlich die Frühgänger herumärgern, unter deren Tritten die schmierige Geschichte nach und nach zu Wasser wurde, nicht

ohne daß die Feuchtigkeit auch durch das Schuhwerk drang und die schönsten nassen Füße bescherte.

Unter Jubelannahme eines Wortes aus dem Sprachschatz der Deutsche Luftwaffe: Das sind unsere Vorfrühlingsfreuden am Randwinter. Aber wir wollen jetzt keinen Randwinter mehr! Wir wollen den Frühling!

„Man lacht sich bucklig“

über „Mans und Eend der Fimmertke“

Als vor geraumer Zeit Walter Tervens „Mans und Eend der Fimmertke“, jene Sammlung alter Filme, die Walter Tervens an 15jähriger beschwerlicher Arbeit zusammenstellte und vor dem Verderben rettete, im Planetarium gezeigt worden ist, in einer Veranstaltung die die KZS „Kraft durch Freude“, Abt. Volkshilfswerk, durchführte, da mußten Hunderte von Besuchern wieder umkehren, weil das Planetarium ausverkauft gewesen war.

Um nun jenen Volksgenossen, die nicht die Möglichkeit hatten, diese Filmveranstaltung mitzuerleben — und dieser Filmvortrag wird miserabel, wird so miserabel, daß wahre Locksalben durch den Raum dröhten — hat sich die Volkshilfswerkstätte entschlossen, Walter Tervens Fimmertke noch dreimal nach Mannheim zu holen. In Folgendem geben wir die Lage der Veranstaltungen bekannt: 1. Abend Freitag, 17. März, 2. Abend Samstag, 18. März, und 3. Abend Sonntag, 19. März, jeweils 20.15 Uhr im Planetarium.

Da die Nachfrage nach Eintrittskarten, die bei sämtlichen AdB-Parten und den AdB-Vorverkaufsstellen zu haben sind, groß ist, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Einlasskarten zu versehen.

Ein Zirkus erwacht aus dem Winterschlaf

Wir besuchten Barlens Artisten und Tiere in ihrem Winterquartier / Vor der ersten Vorstellung

Zirkusleben! Bei diesem Wort taucht in Gedanken die buntschillernde Manege mit ihren phantastischen Gewändern gekleideten Akteuren, mit ihren dressierten prachtvollen Tieren vor unseren Augen auf. Gerade für uns Mannheimer bedeutet von jeher so ein zirkusförmiges Unternehmen etwas ganz Besonderes, denn schließlich hat unsere Stadt als Geburts- und Pflegestätte guter Artistik nicht umsonst einen guten Ruf voraus.

Wenn man aber solch ein Großunternehmen, in dem eine Unzahl Volksgenossen Arbeit und Brot finden, einmal von seiner wirklich realen

und nüchternen Seite kennenlernen will, dann muß man diese bunte Stadt einmal da aufsuchen, wo sie mit all ihrem lebendigen und toten Inventar ihren Winterschlaf hält. A propos: Winterschlaf! Das ist falsch gesagt! Denn gerade hier entwickelt sich ein Leben und Treiben, abseits der sonst gewohnten Brunnfassade, von dem eigentlich nur wenige unter uns eine Ahnung haben. Wir sind dieser Tage einmal hinausgegangen nach dem Schlachthof, einer Einladung des Pressescheffs des Unternehmens folgend, und haben uns das Winterquartier da draußen angesehen.

Vorweg sei gesagt, daß sich das prachtvolle Pferdematerial in den für es bereiteten Ställen außerordentlich wohl fühlt, denn die Räumlichkeiten sind für die Tiere geradezu ideal zu nennen. Das Pflegepersonal, bewährte Zirkusleute, bekundete übereinstimmend, daß sie noch selten eine derart schöne Weide als Winterquartier gefunden habe. Aber auch die Erzieher, die prächtigen Barlenschen Elefanten, sind in der großen Halle da draußen gut aufgehoben. Im übrigen ließen wir uns bei dieser Gelegenheit noch einmal ausführlich die näheren Einzelheiten über das tragische Ende des Urwaldriesen Jumbo erzählen — eine Affäre, die ja seinerzeit den Mannheimern mit all ihren Begeisterungsmomenten vermittelte wurde. Da draußen befinden sich neben den Elefanten auch Dromedare und Kamäle.

Was uns aber besonders interessierte, waren die Artisten, die in Mannheim überwinterten und hier täglich in harter und zäher Geduldsarbeit ihre Proben abhielten. Es sind allerdings nur wenige Akteure, die den ganzen Winter über ohne anderwärtiges Engagement hier weilen. Ein Großteil der Jugummern trat inzwischen in den großen Varietés und Cabarets in verschiedenen Teilen des Reiches auf. Trotzdem konnten wir einer recht interessanten Probe da draußen im Schlachthof beiwohnen, und zwar waren es die bekannten Todeis vom Zirkus Barlen, die da auf kleinem Raum ihre phantastischen Sprünge zu Dreien und zu Dreien auf dem prächtigen Schimmel gerade absolvierten.

Erst an der Longe, dann aber frei, ungehemmt

und mit bravourvoller Eleganz. Im übrigen freuen sich die Artisten herzlich darauf, endlich einmal wieder in der Manege arbeiten zu können bei ihrer ersten Vorstellung nach der ungewohnten Winterpause. Sie wissen, jetzt kommen auch wieder ihre Kollegen, die „Jugendel“, zu ihnen zurück, und dann ist das ganze Volklein wieder in schöner Gemeinschaft beisammen und steht sich umjubelt im Rampenlicht von der Wenge. Und das gehört zum Artistenum.

Viel nachhaltiger — besser nachdenklicher — waren die Einbrüche, die wir dann anschließend bei unserer Weiterfahrt am Endziel unserer morgendlichen Rundfahrt im nahen Altsheim gewinnen konnten. Vom Eingang der dortigen Festhalle haben wir schon von weitem den großen Wagenpark mit den großen bunten Aufschriften an den Fahrzeugen: „Barlen“ in der jungen Frühlingssonne aufleuchten. Sonntagmorgen war das. Aber da draußen konnte man nicht viel von Morgenfrieden oder Sonntagruhe beobachten. Da wurde an allen Ecken und Enden geschäftigt und gewerkt, so daß einem alle Illusionen über bunten Plitterstrom und leichte Artistik in hellem Rampenlicht verfliegen. Handwerker, Schreiner, Schmiede und Linder waren dabei — da oder dort Ordnung zu schaffen — auszufüllen oder zu erneuern. Und es gibt ja hier so unendlich viel zu tun.

Hier besuchten wir dann auch die prachtvolle Tiergruppe mit ihrem Dompteur, der täglich da draußen mit seinen gefährlichen Klauklagen probiert und sie „er“ erhält. Auf dem großen Gelände hatten wir dann auch Gelegenheit, den Hauptakteur der berühmten Barlenschen Kunsttruppe zu sprechen, der erst vor kurzem wieder in Mannheim eintraf.

Wie wir von unserem Bealeiter, dem Pressemann von Barlen hören, wird das Unternehmen nach seinem „Winterschlaf“ am kommenden Samstag seine Eröffnungsgala-Vorstellung in Altsheim, also knapp vor den Toren Mannheims geben, und zwar mit einer ausgezeichneten Programmfolge, nachdem im Laufe dieser Woche die auswärts weilenden großen Artisten des Unternehmens wieder zurückgeführt sind.

eme.

Sie fahren in die Heimat . . .

Abschied von den durch die NSD in Mannheim untergebrachten Sudetenkindern

Für die Kinder aus dem Sudetenland, die sieben Wochen lang zur Erholung in Mannheim untergebracht waren und von liebevollen Pflegerinnen betreut die Sorgen und Ängste vergessen durften, die sie einst im Sudetenland durchmachen mußten, hat der Führer die deutschen Volksgenossen heimholte ins Reich, hatte am Dienstagabend die Abschiedsstunde geschlagen. Einesfalls sollten sie schon vor einiger Zeit wieder zu ihren Eltern zurückkehren. Aber die Rückfahrt in die Heimat verzögerte sich etwas und so durften die Kinder sieben volle Wochen bei uns weilen.

Leicht wurde der Abschied wirklich nicht und da es allen ausnahmslos sehr gut gefallen hatte, flossen bittere Tränen als es ans Abschiedsessen ging. Was half es, daß die Pflegerinnen nicht nur die Kinder mit reichlichem Reiseproviant ausstatteten, sondern ihnen auch viele Geschenke und Gebrauchsgüter mitgaben, die sie oder die Eltern zu Hause bringend gebrauchen konnten.

Aber auch den Pflegerinnen fiel der Abschied sehr schwer, denn auch sie fühlten sich mit den Kindern aus dem Sudetenland auf das innigste verbunden. Die Pflegerinnen hatten es sich natürlich nicht nehmen lassen, die Kinder zum Bahnhof zu begleiten, sobald die KZS-Volkshilfswerk in genügender Zahl Helfer und Helferinnen eingetroffen hatte, die zum Teil die Kinder auf der Reise begleiteten, um sie gut in Eger abzuliefern.

Von Mannheim aus luden die Sudetenkinder mit dem fahrplanmäßigen Personenzug um 18.53 Uhr nach Karlsrude, so daß auf den Weiterwegstationen des Kreises Mannheim die dort untergebrachten Kinder zuhause konnten. Die insgesamt 99 im Kreisgebiet Mannheim untergebrachten Pflegerinnen flogen dann in Karlsrude in den Sonderzug um, der sie dann gemeinsam mit den übrigen im Gau Baden in Erholung weilenden Sudetenkinder nach Eger brachte, wo der Zug bereits am Mittwoch um 7 Uhr eintrifft wird.

Schlaflosigkeit zermürbt
Schlaf ist die Lebenskraft und Lebensgrundlage. Ohne ihn ist das Leben nicht möglich. Nehmen Sie Solaxin, das wirksamste Schlafmittel. In Apotheken, Packg. 15 Tabl. 4.1.36

EDJKA Daunendecken
aus Baden-Baden, eig. Herstellung, ca. 100 prachtv. Seidenmatt. 42-1100 g Daun. St. v. RM an J.A. ABOLD Jr., Paden-Bad. Fertige Decke bei Frau Baum, Ludwigsplatz, Kaiser-Wilh.-Str. 88, jederzeit anzusehen. (227799V)

Literarisch Lektorat
überarbeitete Romane, Romane, Erzählungen, Schreibmach.-Lekt. Arbeiten werden an Verleger weitergearbeitet. (191 458 B)
Lameystraße 7, parterre.

Auto-Verleih 42532
1000 Kilometer 8 Pfennig
in Selbstfahrer Schillergarage Speyerstr. 1-5

Verleih Autos
Mannheimer Autoverleih
Schweibingerstr. 5b
Fernruf 423 94

Gebe. Autos
werden schnell verkauft durch HB-Kleinanzeigen
HB-Kleinanzeigen

Immobilien 2-Familien-Haus
Feudenheim
Preis 26.000 RM, alsbald besiedbar, zu verkaufen, Ansahluna 6000, a. Neßbopst, allinh.

Garage
für kleinere Wagen zum 1. April im P. K. M. Leihen
H. Haber, Meerfeldstraße 48, Fernruf 229 76, (1926028)

Kaufstube
kaufen täglich HB-Kleinanzeigen

Eck-Haus
mit Garten, Werkstätte, Garage, Bad, Zentralheizung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Toiletten, 2 K. H. Weidner Immobilien, Kaiserring 26, Fernruf 443 64.
Vorhandener Bausparvertrag unter Abgabe der Bedingungen zu kaufen gesucht. Ankauf um Kr. 5714 6 an b. Berg, lag dieses Blatt.

KÖLNER FRÜHJAHRSMESSE 1939
19.-21. März Allgemeine Messe, Möbelmesse, Textil
29.-26. März Kunstgewerbe, Werbeschau des deutschen Möbels
Auslandsgruppen, Techn. Fachveranstaltungen:
Gas- u. Wasserverwendung, Geräusch-Minderung in Getrieben, Oberfläche und Werkstoff.

4500 RM Krankengeld veruntreut

Schwerer Mißbrauch einer Vertrauensstellung / 1 1/2 Jahre Gefängnis

Mit einem außergewöhnlichen Fall der Untreue und gewinnfächtiger Urkundensälfchung beschäftigte sich die Erste Große Strafkammer beim Landgericht Mannheim. Die nicht vorbestrafte 28 Jahre alte Gertrud Bechtold aus Mannheim-Feudenheim mißbrauchte ihre Vertrauensstellung in einer Krankenversicherungsgesellschaft zu raffinierten Täuschungsmanövern. Auf schände Art ergaunerte sie sich den Gesamtbetrag von 447120 RM, der zur Auszahlung für Krankenversicherungsmittelglieder bestimmt war. Ein solches volkschädigendes Verhalten konnte keine Milde beanspruchen.

Gertrud Bechtold kam 1927 in die Zweigstelle Ludwigshafen zu einer Krankenversicherungsgesellschaft. Nach vierjähriger Bewährung erhielt sie in der Bezirksdirektion in Mannheim einen Vertrauensposten als Schadensbeamtin. Sie war damit beauftragt, die eingereichten Arzt- und Mitgliederrechnungen zu überprüfen und den Erstattungswert auszurechnen. Die Vorgesetzten brachten dieser elf Jahre im Dienst stehenden Beamtin größtes Vertrauen entgegen. Die Kontrollmaßnahmen wachte die Angeklagte geschickt zu umgehen. Aus ihrer Ludwigshafener Tätigkeit habe sie einmal Unregelmäßigkeiten bemerkt, diese aber nicht zur Anzeige gebracht, sondern sich dann darüber Gedanken gemacht, wie sie auf ähnliche Weise zu Geld kommen könne. (!) In den Jahren 1933 und 1934 veruntreute sie einen Betrag von 52435 Mark.

Diese Verfehlungen wurden bedroht nicht

in die Anklageschrift aufgenommen, weil sie als unter die Amnestie fallend nicht mehr herangezogen werden konnten. Ein „Fall Lorenz 1936“ hätte ihr beinahe zum Verhängnis werden können. Die Direktion überprüfte diese Angelegenheit, wollte keinem ihrer Angestellten unrecht tun und hielt ein Versehen in der Bearbeitung des Falles für gegeben. Statt daß die Angeklagte daraus eine Lehre gezogen hätte, begann sie dann unter einer neuen Methode die weitere Reihe von Veruntreuungen.

Sie fälschte Tageslisten, unterschrieb Quittungen mit falschen Namen, setzte höhere Rechnungsbeträge ein und behielt den Ueberschuß für sich. In verschiedenen Fällen stellte V. Zahlungsanweisungen an die Zahlstelle in Ludwigshafen aus, beauftragte eine Mittelsperson mit der Abhebung des betreffenden Betrages und steckte diesen in ihre eigene Tasche. Aus verschiedenen Belegen waren auch die Mitgliedsnummern geändert. Zum Teil hob die Angeklagte auch an der Hauptkasse den Rechnungsbetrag ab, ohne daß der Kassier auf den Verdacht kam, es könnte hier eine Veruntreuung vorliegen. Trotz vieler Reklamationen der Mitglieder, die auf ihre Gelder warteten, kam man nicht auf die große Kette von unberechtigten Geldentnahmen. Der aus Leipzig beruferte Revisor konnte auch nur die Verfehlungen nachprüfen, von denen noch Belege vorhanden waren. Das Gericht mußte im übrigen den Angaben der Angeklagten glauben, daß weitere Veruntreuungen nicht vorgekommen seien.

Erster Staatsanwalt Schmitz geißelte das Verhalten der Beschuldigten, die in einer demungelassenen Art immer wieder zu solch strafbaren Handlungen griff, um sich zu bereichern,

und dies zum Zweck der Beschaffung einer Aussteuer für die in Aussicht genommene Eheschließung. Am 28. August wurden ihre Verfehlungen entbedt — wenige Monate zuvor stand sie am Traualtar. Wenn die Angeklagte noch jung ist, so kann dies als einziger Grund für die Jubiligung mildernder Umstände in Betracht gezogen werden, um sie vor dem Zuchthaus zu bewahren. Alles andere spricht gegen sie. Deswegen muß die Strafe erzieherisch und abschreckend sein.

Die Strafkammer entsprach dem Antrag des Ersten Staatsanwalts und verurteilte Gertrud Bechtold wegen Untreue und gewinnfächtiger Urkundensälfchung, begangen in 74 Einzelfällen, im Fortsetzungszusammenhang zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Die ausgesprochene Geldstrafe in Höhe von 300 Mark gilt als verbüßt durch die erlittene Untersuchungshaft. Die Strafkammer erblickte in dem Verhalten der Angeklagten einen schweren Vertrauensbruch.

Der Mittwoch - „schwarzer Tag“

in bezug auf die Häufigkeit von Betriebsunfällen / Bedenkliche Zahlen

Um der Deutschen Arbeitsfront als der Organisationsunterlagen zu beschaffen, die eine planmäßige Schulung und Belehrung in der vorbeugenden Unfallverhütung ermöglichen, wurde mit Wirkung ab 1. Januar die Unfallstatistik der Deutschen Arbeitsfront geschaffen. Auf Grund der Meldungen der Betriebsobmänner und Arbeitsschulungswalter werden vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF laufend Feststellungen über Zahl und Ursachen der tödlichen und schweren Betriebsunfälle gemacht. Die ersten Ergebnisse dieser Unfallstatistik werden für die Zeit vom Januar bis Juni 1938 im Jahrbuch des Arbeitswissenschaftlichen Instituts veröffentlicht.

Aus 4500 Betrieben wurden 1191 tödliche und 4321 schwere Betriebsunfälle erfasst. Eine Verteilung auf die Betriebe der einzelnen Fachämter zeigt, daß die Betriebe des Fachamtes Eisen und Metall mit 26,4 Prozent aller Unfälle an der Spitze stehen. Besonders aufschlu-

reich ist die Verteilung der gemeldeten Betriebsunfälle auf die Wochentage und Arbeitsstunden. Danach ist die Unfallhäufigkeit am Mittwoch und Montag am stärksten. Auf den Mittwoch fallen allein 17,6 Prozent aller gemeldeten Unfälle, auf den Montag 17,1 Prozent. Interessant ist ferner, daß am Samstag, der mit 14,4 Prozent der Unfälle nur 3,2 Prozent weniger arbeitsfrei als die Höchstzahl, sich verhältnismäßig viele Betriebsunfälle ereignen, obwohl in vielen Betrieben am Samstag fürger gearbeitet wird.

Die Unfallhäufigkeit der einzelnen Arbeitsstunden des Tages steigen von der ersten Stunde bis zur fünften ziemlich stetig an, um in der fünften Arbeitsstunde mit 12,4 Prozent aller Unfälle einen Gipfelpunkt zu erreichen. Die fünfte Arbeitsstunde ist in den meisten Fällen die Stunde, die auf eine Arbeitspause folgt. Die unverhältnismäßig hohe Zahl von Unfällen, in denen der Arbeitsschulungswalter selbst Fahrlässigkeit oder Leichtsinns des Gefolgschaftsmitgliedes als Ursache angibt, zeigt deutlich, wieviel Möglichkeiten der planmäßigen Belehrung auf diesem Gebiet noch bestehen.



Immer in Form bleiben — darauf kommt es an!

„Schlafen ist für mich nicht nur Beruf, sondern Leidenschaft“, meinte Herr Heinz Ermel, Skilehrer in Berlin NW 87, Franklinstr. 8, als wir mit ihm am Neujahrstage 1939 in Brückenberg/Schles. sprachen. „Und weil ich den geliebten Sport auch im Sommer nicht missen möchte, weil ich immer in Form bleiben wollte, habe ich so lange herumgetobt, bis mir die Erfindung der sogenannten „Bürstenbahn“ gelang. So brauchen die Skifahrer jetzt die geliebten Bretter auch im Sommer nicht ruhen zu lassen. Ob ich meinen Skunterricht aber draußen im Gebirge erteile oder in der Skidalle Berlin — nach getaner Arbeit rauche ich gerne eine Zigarette. Für mich als Sportler heißt es aber, darin Maß halten: Ich wähle eine leichte, wohlschmeckende Zigarette wie die „Astra“.“



Viele gute Zigaretten gibt's auf der Welt — aber nur eine „Astra“

Im Hotel „Cap Polonio“ in der Rosenstadt Dinnberg, das viele Original-Einrichtungen des bekannten Passagierschiffes gleichen Namens zu besonders reizvoller Wirkung vereint, sprachen wir am 27. 1. 1939 den Inhaber, Herrn Otto Olbers persönlich: „Als Chefingenieur der „Cap Polonio“ habe ich so ziemlich die ganze Welt kennengelernt“, meinte er. „Und ich kann nur sagen, so veredelt meine Zunge auf diesen Reisen geworden ist, so viele gute Zigaretten ich auch überall auf der Welt geraucht habe — für mich gibt es heute nur eine Marke: die „Astra“; denn sie schmeckt hervorragend gut und ist außerdem leicht.“



„In meinem Hause wird nur die „Astra“ geraucht!“
Frau Doris Wehmann-Miel,
Ottobarn, den 10. 2. 1939,
Ziegenborgr. 117

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

... sie wissen, warum sie die „Astra“ rauchen!

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegene Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers.

Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“!



„Astra“, „Astra“ und nochmal „Astra“!

Die „Astra“ wird bei mir dauernd verlangt“, erzählte uns Herr Carl Eggulla aus Derten, Friedrichstr. 13, den wir am 27. 1. 1939 als Zigaretten-Boy im Hotel Kaiserhof, Münster/Westfalen kennenlernten. „Ich kann das verstehen, denn diese Zigarette schmeckt ausgezeichnet und ist wirklich leicht. Deshalb rauche ich sie so auch selbst. Vor allem aber weiß jeder, der sieht, wieviel die „Astra“ geraucht wird, daraus auch gleich, daß diese Zigarette stets frisch sein muß. Und wer mag schon alte Zigaretten?“

Zum Vorteil des Rauchers

Jedes Jahr bringt andere klimatische Verhältnisse, und damit wechseln auch die besonderen Eigenarten des Tabaks. Von 100 oder 150 erprobten Provenienzen sind oft nur 5 oder 10 für die „Astra“ geeignet. Auswahl und Mischkunst machen es möglich, der Grundforderung für die „Astra“ zu entsprechen: Reiches Aroma vereint mit natürlich gewachsener Leichtigkeit. Im Hause Kyriazi tritt zu der Technik der Organisation das familiengebundene Wissen um Tabak durch Erziehung von Kindesbeinen an. Beides gibt die Sicherheit, unabhängig vom wechselnden Klima aus dem Besten immer das Richtige auszuwählen.



48

Die Berufserziehungs-Woche geht weiter

Eine Reihe von Vorträgen am Die nstag / Aus dem Tagesprogramm

Die von der Gauverwaltung Baden der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, in der Woche vom 13. bis 18. März veranstaltete Berufserziehungswoche für Verkehrs- und Tariffragen nahm am Dienstag im Saal des Hotels „National“ mit einer Reihe aufschlussreicher Referate ihren Fortgang.

Politische Führung ist Voraussetzung

Unter dem Vorsitz von Pg. Glunz von der Gauverwaltung der DAF, Karlsruhe, begann die Tagung am Dienstagvormittag mit einem Vortrag von Gauverwalter W. K. Karlsruher, über das Thema „Berufserziehung und Betriebsführung — eine politische Aufgabe“. Der Vortragende unterbreitete seine umfangreichen Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis — über die wir ausführlich der Winter-Vertragsabende in der „Harmonie“ und auch bei Gelegenheit der Einweihung des „Hauses der Berufserziehung“ mehrfach berichteten — den

hörte er in analysierender Form ihre Aufgabenstellung. So ging er zunächst von der rechtlichen Stellung als einer Vertreterin des Sondervermögens des Reiches aus. An Hand von zahlenmäßigen Unterlagen legte er dar, inwiefern die Deutsche Reichsbahn das größte Frachtführerunternehmen der ganzen Welt bedeutet. Ihre wirtschaftliche Bedeutung im Rahmen unserer Volkswirtschaft belegte er ebenfalls mit konkretem Zahlenmaterial, dem man beispielsweise entnehmen darf, daß die Vermögenswerte der Reichsbahn über ein Fünftel des gesamten deutschen Volkvermögens ausmachen. An Hand einer Fülle von Vergleichszahlen umriß der Vortragende die Stellung der Reichsbahn zu den anderen Zweigen der Verkehrswirtschaft und der Volkswirtschaft. Insbesondere behandelte er die Ziffern des Grund- und Anlagekapitals, der an das Reich zur Abführung gelangenden Dividenden und die dem Reich zuzurechnenden Divisendenbeiträge.

Eisenbahngütertarife wurden erläutert

Im Vortrag des Nachmittags, dem sich nach der Arbeitsgemeinschaft der Besuch der Nationaltheater seitens der auswärtigen Tagungsteilnehmer angeschlossen, wurden Tariffragen behandelt. Die fachwissenschaftlichen Einzelheiten der Tarifpolitik, der Tarifgestaltung und -festlegung erläuterte Reichsbahnoberinspektor Vacheri aus Karlsruhe. Er zeigte Zweck und Sinn der Tarifmaßnahmen unter Angabe der jeweiligen Gründe auf, wie sie sozialistisch, volkspolitisch und wirtschaftlich gegeben sind. Der Vortragende erbrachte auch die Beweise dafür, wie durch die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn namentlich in den letzten Jahren unserer Volkswirtschaft lebhafteste Impulse zugeführt wurden. Nach Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung der Reichsbahn in seiner Auswirkung auf die Tarifpolitik und unter Beleuchtung des Verhältnisses der Gütermengen zu ihrem Wert im Hinblick auf die Bedeu-

tung innerhalb der Tarifgestaltung widmete sich der Referent der vielfältigen Gliederung der Tariffestellung unter Berücksichtigung der verschiedenen Güter.

Was ist heute los?

Wittwoch, 15. März:
Nationaltheater: „Iron — Iron — Iron“, Lustspiel von Alfred Arndt.
Kleintruppen-Direktion: Kabarett und Varieté.
Koncert: Koncert der Hohenstaufen. So ab 8 Uhr. Feiertagskonzert: Feiertagskonzert.
Tanz: 8 Feiertags im Mannheimer Hof, Parkhotel Cremiloge-Bar in der Löhle.

Ständige Darbietungen:
Städtische Kunsthaus, Mollstraße 9. Dienstag bis Sonntag 10—13, 15—17 Uhr; Sonntag 11—13, 15—17 Uhr. Feiertagskonzert: Feiertagskonzert. 10—13, 15—17, 19, 20—21 Uhr; Sonntag 10—13, 15—17 Uhr; Sonntag 11—13 Uhr. Sonderdarbietung: Karl Müller — Das gemalte Dorf.

Rundfunk-Programm

Wittwoch, 15. März:
Reichslieder: Reichslieder. 6.00 Rosenkranz. Zeit. Wetter. 6.15 Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.10 Sonntag. 8.30 Welt im Morgen. 9.20 Für dich davor. 10.00 Gewaltig viel Rosen lieber Mozart. Ein Gedicht vom Kampf um eine Oper. 11.30 Volksmusik und Vokalensemble. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Verweise Sänger — beliebte Ariens. 16.00 Mittagskonzert. 18.00 aus unserer Sendung: 18.30 aus Zeit und Leben. 19.00 Das Cröcher Hans Carl. 19.15 „Stenogramm“ Hauptmann Verhöf. dem deutschen Vortage-Weltreiter zum Gedächtnis. 20.00 Nachrichten. 20.10 Meister des Instrumentens. 21.00 Schwabische Sagen. 22.00 Nachrichten. Weiter- und Sportbericht. 22.30 Programmabstufung Deutschland — Vortage. 23.00 Beliebte Kapellen spielen zum Tanz. 24.00 Nachkonzert.

festrom: Das Chemische Gesetz: Anstrumententunde, Silberhandspannung- und Strommessung, Spannungsverteilung in Leitungen, Federkraftbestimmung — Leistungsmessung für Gleich- und Wechselstrom an elektrische Maschinen und Apparate, Wechselstromtheorie — Transformatoren.

„Vorträge des Vortages“ Stufe I, Grundfragen der Elektrotechnik — Wechselstrom — Selbstinduktion — Kapazität. Der elektromagnetische Schwingungskreis, Die Elektronenröhre und ihre Kennlinien, Die Gleichrichtung — Hoch- und Niederfrequenzverfärsung, Vom Telegraf bis zum Großwup, Nachdruck am Rundfunkempfänger, Bezeichnung von Schaltbildern, Antennenanlagen.

Braunabteilung
Hausbesitzer
Reinhelm, Deute Wittwoch, 15. 3., um 20.30 Uhr, Hochgruppenabend in der Grünwaldstraße 24a.
Redaktion. Am Donnerstag, 16. 3., um 20.30 Uhr, Hochgruppenabend im „Haus der Jugend“, Löhlestraße 49, II.

Gaueinheiten
Koch-Werk-Plan, Am 16. 3., 20.30 Uhr, findet in der Mädchenberufsschule, Gungas Hugo-Wall-Str., ein Hochgruppenabend statt. Erscheinen für TAF-Mitglieder Pflicht.

Ordnungen
Ritterhof, Am Wittwoch, 15. 3., pünktlich 20 Uhr, findet im Lokal „Zum Adler“ eine Handwerker-Verammlung statt.

Achtung! Betriebsräte der Betriebe über 20 Gefolgschaftsmitglieder!

Betriebsrat. Die Betriebsräte der Betriebe über 20 Gefolgschaftsmitglieder haben sich am Donnerstag, 16. März, pünktlich 20 Uhr, mit dem Ad-B-Wart im Hofe der Firma Rohlfen-Unternehmens, Mannheim, Vorkrieg 27—29, zum Zwecke einer Hunderbeziehung einzuhalten. Erscheinen ist Pflicht. Außerdem treten bei der Wahl der Straßensachen- und Betriebsräte an.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub
Sonntag, 19. März, Wanderfahrt ins Elmkrater Tal. Abfahrt ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Zu folgenden Fahrten können nach Anmeldungen angenommen werden: CB. 823/39 vom 25. 3. bis 10. 4. ins kleine Wallertal, 16 Tage, RM. 80.—, CB. 820/39 vom 25. 3. bis 4. 4. ins kleine Wallertal, 8 Tage, RM. 48.00, Einleit. RM. 8.—, CB. 846/39 vom 25. 3. bis 2. 4. ins Auferhernebad (Heute — Trol) RM. 42.—, CB. 848/39 vom 1. 4. bis 10. 4. ins Auferhernebad (Heute — Trol), RM. 45.—.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Modewaren Spitzenstoffe

Carl Bauer N 2, 9 Kunitzstraße

Männern der Verkehrswirtschaft, die an dieser Tagung teilnehmen. In diesem Zusammenhang geht er auch auf die von der Kreisverwaltungsbteilung in Mannheim geschaffenen praktischen Einrichtungen näher ein.

Die geschickte Einteilung der Tagungsfolge gestattete den Gästen, diese Einrichtungen in Form einer Arbeitsgemeinschaft am Nachmittag zu besichtigen und persönliche Eindrücke mitzunehmen. Diese Gelegenheit diente zugleich der Anregung wie auch regem Gedankenaustausch in Form einer Aussprache der Tagungsteilnehmer unter sich.

Reichspost erzielte planmäßige Erfolge

Portrat Dr. Kengier aus Karlsruhe hielt im Anschluß an die grundsätzlichen Ausführungen seines Vorgesetzten Reichsleiter einen aus der Praxis schöpferischen Vortrag über die „Berufserziehung der Deutschen Reichspost“. Er besaß sich im einzelnen mit den bekannten und anerkannten Erfolgen der Reichspost auf diesem Gebiet und nahm schließlich Stellung zu den Erfahrungen, die man mit den beiden großen praktischen Aufgaben nationalsozialistischer Berufserziehung machte, dem Reichsbetriebsaufbau und dem Leistungskampf der deutschen Betriebe. Unter Betonung der Wichtigkeit eines hohen Berufsethos als Voraussetzung der Nachwuchsberufserziehung und der Menschenführung im Betrieb erläuterte er die bei der Deutschen Reichspost eingeschlagenen Wege hierzu. Der junge Mensch muß sich als Idealist, der er zweifellos ist, an seinem Berufserzieher ausdrücken können; also an einer Persönlichkeit, die Reichspost legt ihrem Vorgesetzten auf diesem Gebiet das Prinzip der individuellen Betreuung durch einen älteren, erfahrenen Arbeitskameraden zugrunde, dem der junge anvertraut wird. Auch mit der Erziehung im Lagerleben hat die Reichspost Erfahrungsgemäß die Frage der Berufserziehung und Menschenführung im Betrieb ständlich gelöst. Die aus diesem Lager in den Betrieb zurückkehrenden jungen Arbeitskameraden bilden gewissermaßen den Sauerzweig im Betrieb, an dem sich wiederum allmählich aller Nachwuchs ausdrückt. Nur aus sich heraus entwickelten systematischen Förderung des Gemeinschaftsgeistes im Betrieb schuf sie das Sportleistungs-

Die Konfirmandenuhr vom Fachgeschäft L. Köhler Rathausbogen 22-23

buch der Reichspost, das mit allgemeiner Sportbegeisterung aufgenommen worden ist.

Der Unterricht der Berufserzieher des Betriebes ist mit ausgiebiger Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch verbunden; auch Betriebsbesichtigungen von Musterdienststellen der Reichspost und die gemeinsam mit der DAF durchgeführte Berufswahlprüfung, verbunden mit Hochprüfungen und der Einrichtung von Schulämtern (Medunadmittistellen), die von Berufserziehern geleitet werden, dienen der großzügigen und bündelnd recht erfolgreich fördernden der Begabten durch den Reichspostbetrieb. Schließlich widmete der Vortragende auch der Einrichtung des Segelfluggeländes bei der Reichspost, wofür eigens 50 Werkstätten in Deutschland mit etwa 5000 Teilnehmern errichtet sind, einen Abschnitt seines Vortrages, dem man entnehmen darf, daß diese Schulen allein schon für die hochverarbeitenden Betriebe von erfreulichem Einfluß ist.

Reichsbahn als Teil der Produktionswirtschaft

Im letzten Vortrag des Vormittags behandelte Reichsbahndirektor Kraus aus Karlsruhe das Thema „Die Deutsche Reichsbahn als Verkehrsunternehmen und als Glied der deutschen Volkswirtschaft“. In dem er erläuterte, daß die Deutsche Reichsbahn einen Teil der Produktionswirtschaft darstellt, er-

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Ortsgruppen der NSDAP
Ortenhof, Am 15. 3., 20.30 Uhr, Jellenabend der Jellen 3., 4., 5. im „Reichshof“, Zischornstraße 6; der Jellen 6., 7., 8., 9 im „Reichshaus“, Reichshausstraße 27.

Wasserturn Am 16. 3., 20.15 Uhr, im Planetarium öffentliche Veranstaltung für sämtliche weiblichen Mitglieder, Sportlichen Leiterinnen, Mitgliederinnen und Formations. Erscheinen Pflicht. Volksgenossen sind eingeladen.

Koch-Werk-Plan, Am 16. 3., 20.15 Uhr, im „Löhle Hof“, Ritterhof Straße: STA-Verammlung. Es spricht der Bundesleiter Wagner (Kum. Konat) über das Thema: „Volkserziehung auf der Arbeit“. Teilnahme für Parteigenossen Pflicht. Volksgenossen sind zu dieser Verammlung eingeladen. Die weiblichen Leiter treten 19.45 Uhr vor der Umlandstraße im Dienstanzug an.

NS-Frauenklub
Waldhof 15. 3., 19.30 Uhr, Singen der Frau Löhner, Rheinbühlstraße 8 und von 17 bis 18 Uhr Wasserabrechnung in der Tiefenwaldstraße.

Reinhelm, 15. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenclubs- und Frauenvereinsmitglieder im Reinhelm.

Finkenhof, 15. 3., 20. Uhr, Jellen- und Reichsbahnklub: Singen der Frauen im „Reichshof“, Reichshausstraße 27.

Waldhof, 16. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenclubs- und Frauenvereinsmitglieder, sowie Jugendgruppen im „Waldhof“.

Quimbald, 16. 3., 19.15 Uhr, Beitragsrechnung in der Hildesheimstraße.

Göppingen, 16. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Reinhelm.

Waldhof, 15. 3., 20.15 Uhr, Besprechung des Stadt- und Reichsbahnclubs: Singen der Frauen im „Reichshof“, Reichshausstraße 27.

Waldhof, 16. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenclubs- und Frauenvereinsmitglieder, sowie Jugendgruppen im „Waldhof“.

Waldhof, 16. 3., 19.15 Uhr, Beitragsrechnung in der Hildesheimstraße.

Göppingen, 16. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Reinhelm.

Waldhof, 15. 3., 20.15 Uhr, Besprechung des Stadt- und Reichsbahnclubs: Singen der Frauen im „Reichshof“, Reichshausstraße 27.

Waldhof, 16. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenclubs- und Frauenvereinsmitglieder, sowie Jugendgruppen im „Waldhof“.

Waldhof, 16. 3., 19.15 Uhr, Beitragsrechnung in der Hildesheimstraße.

Göppingen, 16. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Reinhelm.

Waldhof, 15. 3., 20.15 Uhr, Besprechung des Stadt- und Reichsbahnclubs: Singen der Frauen im „Reichshof“, Reichshausstraße 27.

Waldhof, 16. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenclubs- und Frauenvereinsmitglieder, sowie Jugendgruppen im „Waldhof“.

Waldhof, 16. 3., 19.15 Uhr, Beitragsrechnung in der Hildesheimstraße.

Göppingen, 16. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Reinhelm.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Wandertour Wandertour ins Elmkrater Tal, ab Ludwigshafen-Df. 7.43 Uhr. Ankunft in Ortelsheim 8.57 Uhr. Rückfahrt ab Elmkrater 18.40 Uhr. Ludwigshafen-Df. ab 20.10 Uhr. Fahrpreis RM 2.—. Da es sich um Gefolgschaftsfahrten handelt, haben dieselben nur in Verbindung mit dem Sommerfahrplan Gültigkeit. Andere Säge können also nicht benutzt werden. Alle Fahrkarten gelten ab Ludwigshafen-Df., auch wenn ab Mannheim ausgehört ist. Wanderreise: Ortelsheim — Ruine Ortelsheim — Eitel — Goldbrunnen — Finkendriedelbach — Hordhaus Schwarzloch — Aidelungenberg — Gogentessen Elmkrater. Fahrkarten sind erhältlich bei der Gefolgschaftsleitung, p. 6, Langstraße 39a, Df., Ludwigshafen, p. 4, Algenrieder Straße, Ortelsheim am Taterhof und Gefolgschaftsleitung Redarou, Löhlestraße 46.

Vom größten Schloßbau zur Ruine Hohenbaden

Unsere Baudenkmale Zeugen der Heimatgeschichte am Oberrhein / Stätten von Kunst und Kultur



Im Heidelberger Schloßhof, der auch in diesem Jahre der Schauplatz der Festspiele sein wird.

Karlsruhe, 14. März. Badens Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Walter Köhler hat aus Staatsmitteln erhebliche Gelder zu umfangreichen Erneuerungsarbeiten an den weltberühmten historischen Schloßbauten unseres Landes zur Verfügung gestellt.

berg, ist es nur ein „Kapsenprung“. Sie, die „Schicksalskundige Burg“, weih von allem Glanz und aller Traurigkeit vergangener Jahrhunderte zu erzählen.

Der schönste Architekturgarten

Nicht weit von diesen beiden Schloßern, in Schwetzingen, liegt einer der schönsten Architekturgärten, den Deutschland kein eigen nennt. Schloß und Garten haben den Namen dieser Stadt weit über Deutschland hinaus bekanntgemacht.

Eine Perle deutscher Rokoko-Kunst

Und wieder nicht weit davon, in Bruchsal, das herrliche Rokoko-Schloß, die Residenz der Fürstbischöfe von Speyer, von Kardinal Hugo von Schönborn erbaut und von Fürstbischof Christoph von Hutten vollendet.

Letzte badische Meldungen

Fußgänger an die Wand gedrückt

Heidelberg, 14. März. Auf der Bergheimer Straße brach an einem Kraftdreirad die Sicherung. Dabei geriet das Fahrzeug auf den Gehweg, erfasste einen Fußgänger und drückte ihn zwischen Fahrzeug und Häuserwand, so daß dieser mit Gehirnerschütterung und Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Ueberrfahren und getötet

Karlsruhe, 14. März. Ein jähes Ende fand der 31jährige Lokomotivheizer Seun aus Langensteinbach. Als er am Morgen im hiesigen Hauptbahnhof seinen Kameraden auf der Rangiermaschine ablösen wollte, wurde er beim Ueberschreiten der Weiche durch einen einfahrenden Zug erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

Der 61. Weinmarkt in Offenburg

Offenburg, 14. März. (Via Ber.) Am 14. März war in Offenburg der 61. Weinmarkt, der uns in seiner Hauptphase die Bekanntheit mit dem fertigen 1938er vermittelte. Vertreten waren außerdem die Jahrgänge 1936 und 1937. Der Besuch war hervorragend gut.

Itis wütete im Hühnerstall

Lodmoos, 14. März. Im Ortsteil Schwarzemach drang ein Itis in den Hühnerstall und biß nicht weniger als elf Hühner tot.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Schulung für DNF-Walter und Warte. Am Donnerstag, 16. März, 20 Uhr, findet in der „Rose“ ein Schulungsabend für sämtliche DNF-Walter und -Warte der Gemeinden Ladenburg, Neckarhausen und Schriesheim statt. Die Teilnahme gilt als Dienst.

Joesheimer Notizen

Generalversammlung. Die Kranken- und Begräbniskasse „Einigkeit“ hielt ihre Jahresversammlung in der „Krone“ ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß das Jahr 1938 mit einem Reibetrag von 106 RM abschloß, da sich in der Anspruchsnahme der verschiedenen Beitragsklassen im Laufe der Jahre Veränderungen ergaben.

Joesheimer Notizen

Friedrich Arien von Gedächtnis. Anlässlich der 125. Wiederkehr des Todesjahres von Friedrich Arien, dem Mitbegründer der deutschen Turnbewegung und Lügowischen Jäger, der am 16. März 1814 in den Ardennen fiel, wird in der Staatlichen Wundenschule morgens Donnerstagnachmittag eine Feierstunde abgehalten.

Wichtig für Rheumaleidende.

Bei der Behandlung von schmerzhaften Krankheiten ist zwischen solchen Mitteln zu unterscheiden, die gegen die Krankheiten selbst und andere, die nur gegen die Schmerzen helfen sollen. Es wäre sehr gefährlich, wenn ein Kranker aus dem vorübergehenden Aufhören der Schmerzen schließen würde, er sei geheilt.

42 Bewerber für die Adolf-Hitler-Schule

Der Gauleiter musterte in Lehr in der Gebietsführerschule die Pimpfe

Lahr, 15. März. (Fig. Bericht.) Nachdem die Vormusterung der Bewerber für die Adolf-Hitler-Schulen in allen Kreisen des Gau-Baden durch Obergebietsführer Friedhelm Kemper durchgeführt war, wurden am 5. März 42 Pimpfe auf die Gebietsführerschule der NS in Lehr geschickt, wo am Dienstagvormittag die endgültige Musterung durch Gauleiter Robert Wagner vor sich ging.

erschienen. Außerdem nahmen an der Musterung zahlreiche Kreisleiter und Kreispersonalamtsleiter des Gau-Baden teil.

Die Gebietsführerschule der NS lag an diesem Morgen still und verträumt in der winterlich gewordenen Landschaft, nur die Fahne und die Uniformen deuteten darauf hin, daß heute etwas Besonderes vor sich gehen sollte.

Ein freudiges „Heil Hitler“ aus 42 jungen Reihen schallte dem Gauleiter entgegen. Mit dem Gruß an den Führer eröffnete Gaupersonalamsleiter Schuppel die Musterung. Dann ergriff Obergebietsführer Kemper das Wort, um in wenigen Sätzen auf die Bedeutung dieser Musterung hinzuweisen.

Dann rief Gaupersonalamsleiter Schuppel den Namen jedes einzelnen Jungen auf, die sich dann einzeln stramm und erakt beim Gauleiter meldeten. An jeden einzelnen richtete der Gauleiter Fragen nach Herkunft, Alter, Beruf des Vaters, Anwesenheit zum Jungvolk und anderes. Töchter von Bauern und Handwerker, Arbeitern, Beamten und Gewerbetreibenden und freien Berufen, alle Schichten unseres Volkes, waren durch diese jungen Führeranwärter vertreten.

12 Jungen an die Adolf-Hitler-Schule in Sontbosen entsendend. Die Eltern der 12 Jungen, die am Dienstagvormittag vom Gauleiter ausgewählt wurden, dürfen mit Recht stolz sein. Die Auswahl ihres Jungen bedeutet eine hohe Auszeichnung.

Die zweite Teppichnüpfererei eröffnet

Dennach (bei Calw), 14. März. Zu den bekanntesten Orient-Teppichnüpferereien in Bad Teinach, Mittelteil und Oberthal ist in Dennach, dem stillen Schwarzwaldörslein auf der Höhe zwischen Enz- und Albtal, eine neue hinzugekommen. Dieses von der dortigen NS-Frauen-schaftsleiterin, Frau Finkbeiner, ins Leben gerufene Unternehmen, herausgewachsen aus dem in Heim- und Vorabend gepflanzten Frauenwerk, verspricht nicht nur für das Dorf, sondern auch darüber hinaus für weitere Kreise von Bedeutung zu werden.

Mütterberatung. Morgen Donnerstagnachmittag findet in Zibersheim ab 14 Uhr im Heim der Hitlerjugend die Mütterberatungsstunde statt.

Ebingen berichtet

Die Heilbenediktiner gefühlte sich in Ebingen sehr einbrudsvoll. Die Partei und ihre Gliederungen marschierten unter Vorantritt der Krieger- und Militärkameradschaft durch die festlich besetzten Straßen zum Kriegergedächtnis, der in würdiger Weise geschmückt war. Kameraden hielten die Ehrenwache. Nach einigen Sinsprüchen und dem Lied vom guten Kameraden sprach Va. Borden die Worte des Gedächtnis, die bei allen das Gefühl des Dankes an den Führer hervorrief. Die Wieder der Nation beendeten die würdige Gedächtnisfeier.

Ortsgruppe Ebingen

Wichtig Notizliche Leiter und Hitler-Jugend! Am Donnerstag, 16. März, 20 Uhr, beginnt im Schulhaus der letzte Vorbereitungskurs des Jahres für die Uerringung des SA-Schwarzzeichens. Beteiligt sich zahlreich.

Neues aus Schriesheim

Unterhaltungsabend des Vereins für Leibesübungen. Am kommenden Sonntag, den 19. März veranstaltet der Verein für Leibesübungen um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Adler“ einen Unterhaltungsabend mit turnerischen Übungen, Theateraufführungen und Tanz. Die Einwohner-schaft ist eingeladen.

Großmarkt Handschuhsheim. Radischen Bund 14, Lattich 106, Kresse 69-65, Gelbrüben 7, Sellerie 22-25, 10-18, Spinat 18-20, Felsalat 65-70, unapruht 45-60, Zwiebeln 3,25 Pf. Anfuhr und Nachfrage gut.

Charakter zeugt. Auch in den Sonntagen dieses Jahres werden die Schloßkonzerte wieder zahlreiche Besucher verzeichnen, und im Garten sollen zum erstmaligen Tanze aus verflungener höflicher Zeit vorgeführt werden.

Dom Jagd- zum Residenzschloß

In ein großes Waldgelände hatte Carl Wilhelm vor 225 Jahren ein Jagdschloß gestellt, das dann einige Jahre später zum Residenzschloß ausgebaut wurde. Carl Wilhelm war gegründet. Das Schloß mußte sich im Laufe der ersten Jahrzehnte seines Bestehens mehrere Umbauten gefallen lassen. Die einschneidendste begann 1750 unter der Regierung Carl Friedrichs durch eine über 20 Jahre währende Neugestaltung in klassizistischer Form.

Aus Pracht und Glanz zur Einfiedelei

Und wiederum nicht sehr weit ein großer, raumgebender Schloßbau. Reichsfeldmarschall Marquard Ludwig Wilhelm von Baden, unter dem Namen „Türkenlöwe“ in die deutsche Geschichte eingegangen, bestimmte nach Zerstörung seines Stammschloßes Badens aus strategischen Gründen Kaschau zum Sitz seiner neuen Residenz. Auch dieses barocke Schloß war zuerst 1697, als Jagdschloß errichtet und wurde erst einige Jahre darauf ausgebaut. Nach dem Tode des Markgrafen fügte dessen Gattin die Schloßkirche den Bautätigkeiten an. Gleichzeitig mit dem Schloß entstand die neue Stadt, die zwar im Jahre 1844 durch Schließung ihrer Festungsanlagen eine gewisse Bedeutung verlor, aber gerade in der neueren Zeit auch durch die Umberrichtung des Schlosses wieder zu Ehren kommt.

Kleine Wirtschaftsecke Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Nach dem lebhafteren Mittagsverkehr kam es an der Abendbörse nur zu kleinem Geschäft, da feinerer wendewerte Kundschaftrafträge vorliegen. Der Verkauf über die wieder härtere Jurisdiction. Im Großvertrieb des Weinmarktes blieb die Haltung auf dem erhöhten Mittagsstand aus behauptet. 20 Farben lieferten sich um 1/2 Prozent auf 1,9%, Weinberg wurden um 1/2 Prozent auf 1,31%, nominell behauptet, während Vereinzelt Stahl mit 100% (100%), Mannesmann mit umherändert 109 und Abwärtsab 1/2 Prozent über mit 133% gefragt waren. Verhältnismäßig lebhaftes Geschäft hatten Leinwandstoffe mit 12 1/2-13 (12 1/2%). An den übrigen Marktgebieten waren die Kurse wenig verändert.

Am Rentenmarkt lagen Reichsbankbespannelse zum Einheitskurs 1/2 Prozent niedriger mit 129%, während Prozentweise 200 Farbenböden zu 121 1/2, und Reichsbanknotenquoten zu 123 1/2, sowie im Reichverleht Kommunalanleiheausbeutung zu 93,25 gefragt blieben.

Getreide

Getreidequotierungen in Rottterdam

Rottterdam, 14. März. Weizen (in Hfl. per 100 Hlto): März 3,32 1/2, Mai 3,50, Juli 3,72 1/2, September 3,92 1/2. — R 2 1/2 (in Hfl. per 100 von 2000 Hlto): März 89 1/2, Mai 88, Juli 85 1/2, September 83 Brief.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Dem gestrigen Mannheimer Großviehmarkt waren zugeführt: 100 Ochsen, 143 Bullen, 311 Rinde, 203 Färsen, zusammen 757 Stück Großvieh; dies entspricht gegenüber der Vorwoche einem Minus von 83 Tieren. Die Zuteilung wurde im Rahmen der Kontingente und unveränderten Höchstquoten vorgenommen. Rinder 43,5-46,5, Bullen 41,5-44,5, Rinde 41,5-44,5, Küder 42,5-44,5.

Der Rindermarkt hatte einen Verkauf von 913 Tieren zu verzeichnen. Vorwoche 1039. Der Markt nahm einen kottten Verlauf. Die Höchstnotiz blieb unverändert 60-65 Pfennig.

Am Schweinemarkt waren 1832 Tiere aufgetrieben. Es erfolgte Zuteilung im Rahmen der Kontingente bei gleichbleibenden Höchstnotizen von 58,5 Pfennig.

es immer, bei jeder Gelegenheit, von neuem tun. Gichtosint hält das, was es verspricht.

Solche Verse besitze ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Ein gutes Mittel gegen die rheumatischen Schmerzen, die zu Beginn der Trinfur naturgemäß meist noch empfunden werden, ist die Gichtosint-Salbe. Sie ist eine sehr wirksame Ergänzung der Trinfur. Sie können kostenlos und portofrei je eine Probe Gichtosint und Gichtosint-Salbe mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dufz, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 633, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Herrgott, laß deine Stürme weh'n

Herrgott, laß deine Stürme weh'n, Und laß die hohen Himmel ganz In deinem dunklen Atem steh'n, Verlösche deiner Sterne Glanz!

Herrgott, wir wollen Kämpfer sein Und hell in deine Himmel rogen. Die Stürme deines Atems tragen Des Lebens Glut in uns hinein.

Dorkas Hiersche.

Galilei und die Inquisition

Von Ludwig Vieberach.

Das Buch schlägt den Vorhang auf vor einer merkwürdigen Periode abendländlicher Geistesgeschichte. Es führt in das 17. Jahrhundert zurück, also das künstlich errichtete scholastische Lehrgebäude jede Regung unvoreingenommener Geister zu unterbinden drohte. In diese Umgebung hinein wird in Pisa einer der größten Physiker und Astronomen des Erdballs, dem die Welt eine große Reihe wichtiger Entdeckungen und Erfindungen auf dem Weg der betrachtenden und angewandten Naturwissenschaften verdankt: Galileo Galilei geboren. Der Verfasser des Buches, Professor an der Berliner Universität und Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften, schildert an Hand umfangreichen Dokumentenmaterials mit wissenschaftlicher Genauigkeit wie Galilei — obgleich treuer Katholik — durch seinen wissenschaftlichen Wahrheitsdrang immer mehr in den Maschen des brachialen Machtinstruments der Kirche gegen unbequeme Denker, der Inquisition, sich verfangen mußte, weil seine Erkenntnisse mit gewissen, durchaus naiven Annahmen der „Heiligen Schrift“ in Widerspruch gerieten. Das Buch trennt sorgfältig die Tatsache von der Legende und man gewinnt eine grobe Ahnung dessen, was Galilei ohne den jermürbenden Kampf gegen die kindlichen Vorurteile Papst Urbans VIII., der ihn bis ins höchste Alter, ja bis zu seinem Tod als Erblindeter gefangen halten ließ, für den Fortschritt menschlichen Geistes noch hatte leisten können. (Verlag: Arbeitsgemeinschaft für Zeitgeschichte, München 15.) Hermann Eckert.

Grenz- und auslandsdeutsche Künstler

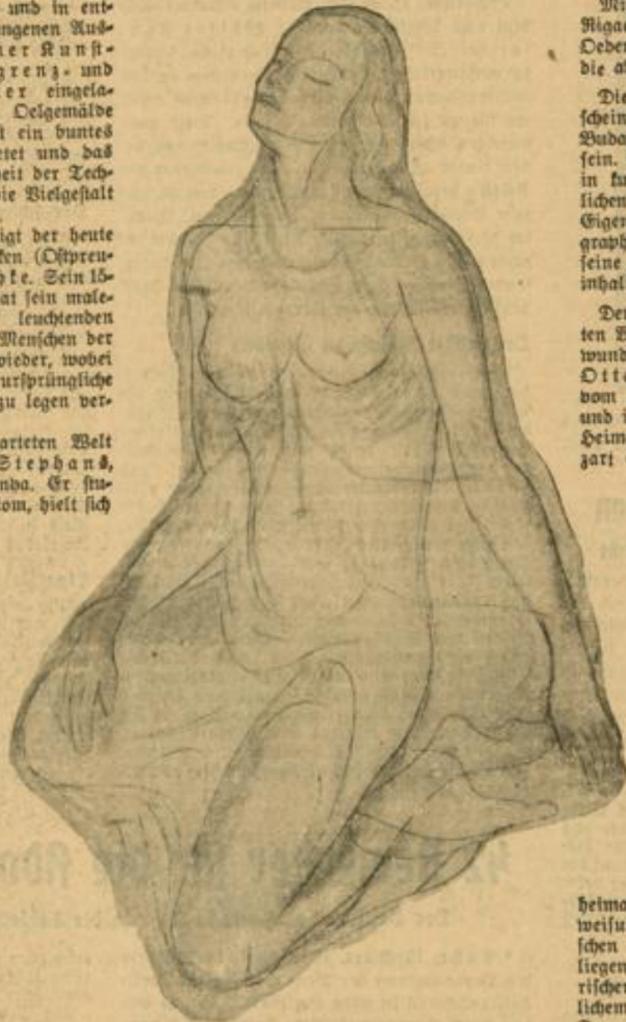
Eine vielfältige Ausstellung in den Räumen des Mannheimer Kunstvereins

Mit einer neuen, lebendigen und in entscheidenden Teilen vorzüglich gelungenen Ausstellung wartet der Mannheimer Kunstverein auf. Man hat diesmal Grenz- und auslandsdeutsche Künstler eingeladen, die Zeichnungen, Aquarelle, Ölgemälde und Plastiken beisteuerten. Es ist ein buntes Bild, das sich dem Beschauer bietet und das nicht allein durch die Verschiedenheit der Techniken, sondern ebenso auch durch die Vielgestalt der Auffassungen anpricht.

Die farbig kräftigsten Bilder zeigt der heute in Königsberg lebende, in Barzdien (Ostpreußen) geborene Julius Schmischke. Sein 15-jähriger Aufenthalt in Brasilien hat sein malerisches Schaffen bestimmt. Mit leuchtenden Farben gibt er Landschaften und Menschen der Erde unter dem heißen Himmel wieder, wobei er die ganze Empfindung und ursprüngliche Kraft seiner Seele in die Werke zu legen vermag.

Aus einer gänzlich anders gearteten Welt kommen die Gemälde Heinrich Stephan's, des Bauernsohns aus der Baranda. Er studierte in Budapest, Florenz und Rom, hielt sich längere Zeit in Deutschland auf, was ihm in technischer Beziehung sehr zugute kam. Dennoch ist er in den Themen seiner Bilder ganz dem Lebenskreis der Heimat treu geblieben. Er erzählt vom donauschwäbischen Volksleben in bewußt primitiv, bäuerlich gehaltener Art. So malt er die Mutter mit ihren Kindern, zeigt die Alten und die ganz Jungen, die wohlgeputzt des Sonntags neben dem Tanzboden stehen und zuschauen, er berichtet von der Mittagsrast der Bauern auf dem Feld, von den Marktfrauen, vom großen Putz vor dem Tanz.

Von ihren Fahrten zu den Ungarndeutschen brachte die Wienerin Erna Bissl, eine Hofmann-Schülerin, eine Reihe interessanter skizzierter Trachtenbilder mit, die von volkstümlichen Bettlern sind.



„Sehnsucht“ Skizze von Otto Flath

Mit nur wenigen Werken sind der junge Nigard Harry Siebnrecher und der Debenburger Alfred Rauheker vertreten, die aber zu schönen Hoffnungen berechtigen.

Die stärkste Begabung unter den Malern scheint dem Betrachter der aus Torkalint bei Budapest stammende Franz Guljas zu sein. Er ist ein reifer Künstler, der in seine — in kaltem Harton gehaltenen — bäuerlichen Bildnisse viel von dem Wesen und der Eigenart seiner Umwelt bringt. Daß er auch graphisch sehr weit durchgebildet ist, verraten seine geschmackvollen und stimmungsmäßig wie inhaltlich reichen Radierungen.

Den tiefsten Eindruck unter allen ausgestellten Werken aber machen auf den Betrachter die wunderbaren Holzplastiken und Skizzen von Otto Flath, der in der Ukraine geboren, vom Terror der Bolschewiken erlöst wurde und im hessischen Bad Segeberg eine zweite Heimat gefunden hat. Er ist ein ungemein zart empfindender, die letzten Feinheiten ausdeutender Gestalter feinsten Regungen. Geführt von einem durch und durch sicheren technischen Können bringt er grobe, fliehende Bewegung in seine Werke hinein, die sich überall als Einheit offenbaren. Hervorragend ist seine kompositorische Meisterschaft. Man verweilt gerne und lange vor den mit großem stilkem Ernst geformten und mit feinsten Substanz erfüllten Schöpfungen.

Helmut Schulz

Heimat in Ketten

Roman von Rudolf Haas.

Rudolf Haas, der Verfasser der verbreiteten Romantrilogie „Matthias Trieb“, ist Egerländer. Seine betont heimattreue Gesinnung hat ihm die Ausweisung aus dem Egerland durch die tschechischen Gewaltherrscher eingetragen. Der vorliegende Roman windet um das Gerüst historischer Wirklichkeit eine farbige, von Menschlichem und Politischem erfüllte Fabel. Der erste Teil des im instinktiveren Stil des berufenen Volksschriftstellers geschriebenen Werkes entstand bereits 1923; er schildert die Umstände, die die sudetendeutsche Frage zu einem brennenden Problem von weltgeschichtlichem Umfang werden ließen. Im zweiten, 1938 hinzugefügten Teil erleben wir an ergreifenden Einzelschicksalen die durch fortwährende panlawische Uebergriffe einflößter Behörden auf wahrhaft unerträgliches Maß gesteigerte Entwicklung dieses Konfliktes. Zugleich aber werden wir aus dem Blickwinkel des Auslandsdeutschen Zeuge der machtvollen Erstarkung des Reiches, der Eingliederung Oesterreichs, die den gequälten Deutschen im Völkchen den letzten Auftrieb zur Abkühlung ihrer Fesseln verliehen hat. (E. Staatsmann, Leipzig.) Hermann Eckert

Sozialpolitisches Lexikon

Bearbeitet von R. Koloff, mit einem Geleitwort von Marrenbach und einem Vorwort von Wollersdorfer. 286 S., geb. RM 1.20. Verlag Fritz Otto Köhler, Berlin SW 68.

Es ist entschieden eine verlegerische Leistung, dieses Büchlein von 286 Seiten für einen so wohlfeilen Preis. Noch mehr ist aber der Plan zu begrüßen, ein allgemein verständliches Handbuch zu schaffen, das über alle Fragen der Sozialpolitik erschöpfend Auskunft gibt, denn gerade die Unkenntnis in sozialrechtlichen Bestimmungen hat manchem Volksgenossen schon diesen oder jenen Vorteil entgehen lassen. Es ist erstaunlich, über wieviel soziale Fragen dieses Lexikon Auskunft gibt, über alle Bestimmungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, über Kündigung und Kündigungsschutz, Besteuerung des Arbeitslohnes, über alle erdentlichen versicherungsrechtlichen Fragen einschließlich der Seeversicherung, über Wehrpflicht und Beschäftigungsverhältnis usw. Es ist ein Nachschlagewerk, das jedem schaffenden Volksgenossen diese Fragen beantwortet, über die er vielleicht noch im Zweifel ist. Hans Rau.

König Meck im Spiegel

Rudolf Otto Wiemer hat ein heter-ernstes Trauerspiel geschrieben, dem das schon oft und in jeder erdenklichen Form dramatisierte Märchen von dem biedersten Bürger zugrundeliegt, der träumt, daß er König sei. In diesem Falle ist es ein tönliger Hoffschneidermeister, in dem der „Medermann in uns“ zur Zielscheibe des Wipes gemacht wird und zugleich in seiner ganzen Tragik erhebt. Der Königstraum bringt ihm mancherlei Regierungsformen, bis endlich das Erwachen die Aussicht auf Besserung des Heils unzufriedenen und vernünftigen Adlers gibt. Das Stück ist in Versen nach Hans Sachs' Rezept für Valentinus geschrieben, scheint aber auch für das neuerdings aufblühende Puppen- und Marionettenspiel geeignet. (Theaterverlag Langen/Müller, Berlin, Volkspiedienst.) Wilhelm Nagel.

Drei interessante Berliner Kunstaustellungen

Die große Frühjahrsausstellung in der Akademie der Künste, die jetzt ihre ständigen Räume im Kronprinzenpalais hat, gibt in traditioneller Weise einen ausgezeichneten Querschnitt durch das künstlerische Bestreben der Gegenwart. Fast 400 Arbeiten sind zu betrachten; eine große Fülle, die bei einem ersten Rundgang noch nicht in der Weise erfasst werden kann, wie es notwendig ist (weßhalb wir später noch einmal auf diese Schau zurückkommen werden).

Die bekanntesten und besten Namen unserer Zeit sind vertreten. Und für jeden jungen Künstler bedeutet das Eindringen eine besondere Anerkennung.

Zwei Monumental-Plastiken, weibliche Plastiken, von Prof. Kolbe und Prof. Klimsch ziehen in ihrer Harmonie und Geschlossenheit den Blick des Betrachters auf sich. Wieder bewundert man die künstlerische Durchbildung, die schöpferische Eingebung dieser beiden Bild-

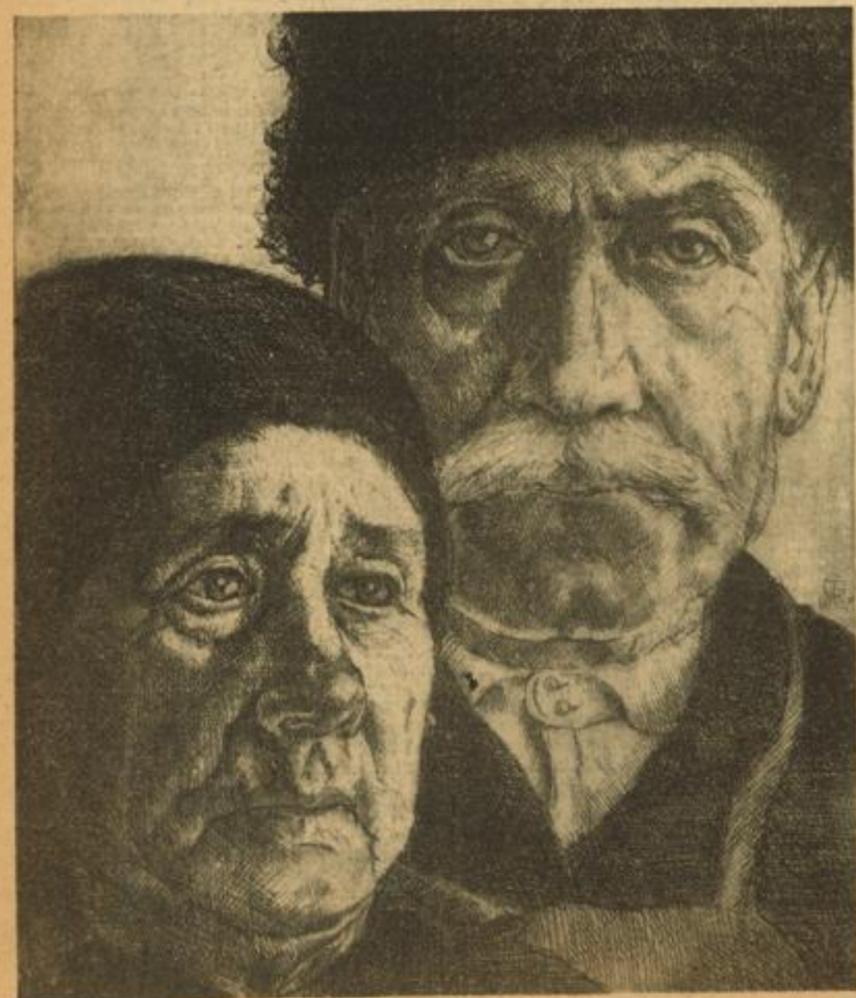
bauer. Kolbes formende Hand spürt man auch an einem Bildnis des Generals Franco. Drei sehr einprägnante (mitunter in der Form an Rodin anklingende) Arbeiten Arno Brekers stellen sich dazu. Man sieht viele Porträtplastiken. Neben einer Führerbüste von Hermann Hahn fällt ein Bildnis des Generalstabsmarschalls Göring von August Franz auf. Richard Scheide, Anton Grauel, Adolf Wamper, J. Wackerle, P. E. Schiffer, V. Kasper mit einem „Speerträger“, der sehr benadete und vielgestaltige Agricola, G. Seig, R. Stieler u. a. von den Jüngeren (die wir zum großen Teil alle schon in der Galerie von Buchholz sahen) schließen das in seiner Gesamtheit und Entwicklung erstaunlich einheitliche Bild. Gerade in der Bildhauerei — an den rund 22 ausgestellten Plastiken — spürt man zuerst und zunächst den Fortschritt und auch die Anknüpfung an die großen Werte der Vergangenheit. Diesen Zusammenklang will aber immer diese Schau vor Augen führen.

Bei den Malern ist bei über 200 ausgestellten Arbeiten selbstverständlich längst nicht die gleiche einheitliche Linie zu spüren. Neben sehr schönen der Natur abgelauschten Bildern von Heinrich von Zügel oder W. Frank sieht man interessante Werke von V. E. oder Burmann, ein paar Landschaftsbilder, die in ihrer Farbgebung und ihrem Aufbau mutig sind, schuf Willy Jaeckel.

Die reichhaltige, große Ausstellung gibt einen interessanten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand von Plastik und Malerei.

Eine Omnibusstrecke von der Preussischen Akademie der Künste weit entfernt sehen wir die Gast-Ausstellung im Verein Berliner Künstler, die alljährlich stattfindet und junaer nachdrängenden Kräften Raum gibt. Sie ist vielfältig und läßt doch dieses Mal mehr lyrischen oder besser verinnerlichenden Klängen und Themen die Ueberhand. Das deutet auf eine klare, organische Entwicklung hin. Ein großes Federabendbild von Richard Hoffmann, eine „Obsternte“ von Ernst Honigberger fallen auf. Ein in kräftigen Farben gemalter Abend an der Ostsee von Wittke ist ebenso interessant wie Heinrich Lohs daagogen in der Farbe abgeordnete „Generale am Aurlischen Bass“. Schön angeordnet ist der „Ostpreussische See“ von Fritz Heidingsfeld. Bei den Plastiken bleibt einem ein Mädchenkopf von Agricola neben einer „Mutter“ von Herm. Jettlicher und einem „Fischerknaben“ von Jürgen Klein haften — auch Aquarelle und Holzschmitte werden gezeigt.

Schließlich mag noch auf die Ausstellung des Kasseler Malers Willy Becker in Schöneberger Rathaus hingewiesen werden, der unter dem Motto „Die deutsche Landschaft“ liebenswürdig lyrische, keine Bilder und auch große, von farbigen Kontrasten lebende Landschaftsarbeiten malte. Heinz Grothe.



„Gevattersleit“ Radierung von Franz Guljas

... und die ... Im der ... Deutschen ... den, insge ... Kämpfer de ... seinen Gei ... 22 - 22 ... seht. Wer ... will, wird ... haben. G ... Nachstehen ... weiche Pose ... und Baden ... Wo sind die ... Der Fra ... meistens ... im Fliegen ... ner Gunde ... schüteln ... Kantongew ... einen wesen ... Bergewich ... sichtlich üb ... kommen, da ... zweiten ... linat, Bätt ... tendorf (Fr ... gen den B ... dort, vor e ... end der e ... Weltegewic ... Der Frank ... gegen die ... baogen kam ... den (Frank ... (Leipzig) u ... Ludwigshaf ... nicht in der ... starken Gg und die ... Im Flieg ... betreten. I ... im Bantar ... (Stettin) u ... mal überha ... hätte Hoffm ... Gegner als ... zwischen ... freitig Bio ... wichte, wo ... man ihn i ... mer nannte ... bert Körnb ... es, die groß ... wege zu br ... in Essen wi ... im Welte ... Nachschle ... können. Am ... (Frank) mit ... wird für i ... Gegner sei ... Schwarzwal ... Bonner Vol ... das bedeute ... den am er ... (Mannheim ... denburger ... unterschäben ... Im allgeme ... rade die ... haben. ... In ... Vorst ... Vier Gau ... in/Branden ... Sachsen, hab ... den Adlerpr ... und stehen ... runde zur ... nehmer für ... In der L ... Berlin ... Stand. Wol ... schenrunde ... dem Renner ... stellen die ... zum Sonnto ... Karl S ... Gefreiter K ... serte beim ... schaft den ... drei Ringe

In Essen suchen 171 Boxer acht Meister

Vorrunden-Paarungen zu den Amateurböxer-Meisterschaften

Am der nächsten Woche werden in Essen die Deutschen Amateurböxer-Meisterschaften entschieden, insgesamt hat das Reichssportamt 171 Kämpfer der besten Klasse zugelassen. Die einzelnen Gewichtsklassen sind mit 20 - 20 - 25 - 22 - 22 - 22 - 22 - 20 Teilnehmern besetzt. Wer bis zur Entscheidung durchstehen will, wird also schwere Kämpfe zu überstehen haben. Es bedarf also eines ganzen Mannes. Nachstehend wollen wir einmal feststellen, welche Lose die Vertreter der Gau Südwest und Baden gezogen haben.

Wo sind die Südwest-Boxer?

Der Frankfurter Bamberger hatte bisher meistens mit der Entscheidung etwas zu tun, im Fliegengewicht wird er seinen ersten Gegner Gundelbacher (Essen) wahrscheinlich abschütteln können. Staub (Saarbrücken) hat im Bantamgewicht in dem Hertener Strangfeld einen wesentlich härteren Gegner erwählt. Im Federgewicht dürfte Schöneberger (Frankfurt) sicher über Grajehl (Innsbruck) hinwegkommen, dagegen wissen wir nicht, ob es dem zweiten Vertreter, Jodwig (Frankfurt), gelingt, Blüthner II aus Breslau zu besiegen. Betsendorf (Frankfurt) steht im Leichtgewicht gegen den Westfalen Gänserig, der für Stettin dort, vor einer kaum lösbaren Aufgabe, während der erfahrene Petru (Lüterich) im Bantamgewicht gegen Kaiser (Aöln) antritt. Der Frankfurter Jms hat im Mittelgewicht gegen Riemann (Hamburg) einige Aussichten, dagegen kann man im Halbschwergewicht Louven (Frankfurt) zu seinem Gegner Bauer (Leipzig) nicht gerade beglückwünschen. Der Ludwigsbaler Franz erzielt im Schwergewicht in dem Breslauer Kofe ebenfalls einen starken Gegner.

... und die badischen Vertreter?

Im Fliegengewicht blieb der Gau Baden unvertreten. Der Mannheimer Geisler wird sich im Bantamgewicht zunächst mit Bormann (Stettin) zu befassen haben. Stätler ist diesmal überhaupt nicht dabei. Im Federgewicht hätte Hoffmann (Mannheim) einen leichteren Gegner als gerade den Kasseler Petru erwidern können. Das größte Pech hatte aber unglücklich Piotrowski (Mannheim) im Leichtgewicht, wo man dem spanischen „Pio“, wie man ihn in seiner westfälischen Heimat immer nannte, ausgerechnet Europameister Herbert Kärner vorsetzt. An Piotrowski hat es, die größte Ueberraskung der Vorrunde zuwege zu bringen. Schächle (Freiburg) kann in Essen viel lernen, seinen Vorrundenkampf im Bantamgewicht gegen den Hamburger Kofschke wird er aber kaum siegreich gestalten können. Im Mittelgewicht ist Weirich (Konstanz) mit von der Partie. Der Ulmer Solbl wird für ihn stets ein außerordentlich harter Gegner sein. Im Halbschwergewicht hat sich Schwarzwälder (Konstanz) ausgerechnet den Bonner Bösen als ersten Partner „ausgesucht“, das bedeutet ein hundertprozentiges Ausschneiden am ersten Tage. Bielecki hat Wagner (Mannheim) im Schwergewicht gegen den Oldenburger ten Hoff etwas mehr Glück, aber zu unterschätzen ist auch dieser Gegner keineswegs. Im allgemeinen darf man wohl sagen, daß gerade die Badener „Schwarze“ Lose gezogen haben.

In Berlin und Wuppertal

Vorschlußrunde um den Adlerpreis

Vier Gaumannschaften, nämlich die von Berlin/Brandenburg, Niederrhein, Ostmark und Sachsen, haben die Vor- und Zwischenrunde um den Adlerpreis des Reichssportführers überlebt und stehen sich am Sonntag in der Vorschlußrunde zur Ermittlung der beiden Endspielteilnehmer für den 2. April gegenüber.

In Berlin hat die Ostmark-GI gegen Berlin/Brandenburg einen schweren Stand. Wohl haben die Ostmärker in der Zwischenrunde den Vorjahreszweiten Schlesen aus dem Rennen werfen können, aber die Berliner stellen die ausgeglichene Mannschaft. Bis zum Sonntag sind auch die zur Zeit in Schwere-

den weisenden Berliner Polizisten wieder zurück, die das Hauptkontingent der Mannschaft stellen, und so kann man wohl sagen, daß es den Ostmärkern schwerlich gelingen wird, ins Endspiel zu kommen. Einen ausgesprochenen Favoriten gibt es nicht.

Die gleiche Feststellung gilt auch für die Begegnung zwischen Niederrhein und Sachsen in Buppertal. Die Sachsen stellen hier die technisch reifere GI, doch die Rheinländer können durch verstärkten Einsatz dieses Plus leicht wettmachen. Für die Sachsen spricht vor allem die große Ausdauer, die auch gegen Baden in der Verlängerung den Ausschlag gab. Des Weiteren sind die Mitteldeutschen in ihren Angriffen wuchtiger und durchschlagkräftiger. Aber trotz allem sind die Aussichten in diesem Treffen für beide Mannschaften fast gleich.

Deutsche Eishockey-Meisterschaften

Deutschland und Schweden trugen in Stockholm einen Eishockey-Länderkampf aus, zu dem Deutschland nicht seine härteste Mannschaft aufboten hatte. Die Schweden siegen verdient mit 5:1. Die einzelnen Ergebnisse waren: Arne Andersson (S) - Erich Münchow (D)

Die letzten Gefechte gelten dem Abstieg

Die süddeutschen Fußball-Gauleistungen am 19. März

Der einzige Gau, der in Süddeutschland seine Meisterschaftsspiele im Fußball restlos beendet hat, ist der Gau Südwest. Sonst wird noch überall heftig gekämpft, zum Teil um die Meisterschaft, vor allem aber um den Abstieg. Die gleiche Lage herrscht in Württemberg, wo der zweite Absteigende neben dem SV Feuerbach noch fehlt. Allerdings greift die am härtesten bedrohte Mannschaft der SpB, Cannstatt diesmal nicht ein. Bötig ungelöst liegen die Verhältnisse noch immer in Bayern; hier haben die Schweinfurter wieder einmal Gelegenheit, sich durch einen Sieg über Schwaben Augsburg an die Tabellen Spitze zu setzen, da München 1890 eine Pause einlegt.

Gau Württemberg

SV Stuttgart - Stuttgart Kickers . . . (1:3)
Stuttgarter SV - SV Juffenhäuser . . . (3:0)

Starkes Interesse beansprucht in Württemberg die Begegnung zwischen dem Stuttgarter SV und dem SV Juffenhäuser. Dem von ihnen wird es gelingen, sich schon am Sonntag endgültig vor dem Abstieg zu retten? Ein Unentschieden würde dem Sportklub genügen, während Juffenhäuser siegen müßte. Wahrscheinlich wird der Stuttgarter SV, der am letzten Spieltage eine ausgezeichnete Form an den Tag legte, erfolgreich bleiben. Juffenhäuser hat aber auch im Falle einer Niederlage noch genügend Möglichkeiten, sich vor der am härtesten

3:0, Otto Eck (D) - Tage Hlesberg 3:0, Andersson-Hlesberg - Eck-Münchow 3:0, Hlesberg - Münchow 3:0, Andersson - Eck 3:2.

Die neuen Handball-Termine

Die Meisterschaftsspiele der badischen Handball-Gauleistungen müssen erneut geändert werden. Der Spielplan hat nunmehr folgendes Aussehen:

- 19. März: Tabe. Reisch - SV Waldhof, TB Sodenheim - Tsch. Durlach, TB Weinheim - TB Osterheim, Tsch. Freiburg - TB Leutershausen.
- 26. März: Freiburger FC - Tabe. Reisch, TB Sodenheim - SV Waldhof, VfR Mannheim - Tsch. Durlach, TB Osterheim - TB Leutershausen.
- 2. April: VfR Mannheim - Freiburger FC, Tsch. Freiburg - SV Waldhof.
- 7. April (Karfreitag): TB Osterheim - SV Waldhof, Freiburger FC - Tsch. Durlach, TB Sodenheim - VfR Mannheim.
- 16. April: Tsch. Freiburg - TB Osterheim.
- 23. April: Freiburger FC - TB Sodenheim.



Prüfungsschleusen der deutschen Nationalmannschaft

Der beste Schütze beim Prüfungsschleusen der deutschen Nationalmannschaft, das im Hinblick auf den bevorstehenden Länderkampf Deutschland - Italien in Berlin-Schönholz durchgeführt wurde. Jäger Gehmann, Geb.-Inf.-Regiment 100 (unser Bild), war mit 493 von 600 möglichen Ringen der beste Schütze. Schürner (M)

Die Kreisklassen

Das Programm des Sonntags war kein. Zunächst ist zu bemerken, daß der Fußballverein Osterheim in Schwetzingen im Pokal-Wiederholungsspiel sich nicht durchsetzen konnte. Hensbach ist noch der einzige Vertreter der Kreisklasse. Die Abstiegfrage ist noch nicht ganz geklärt. Wohl konnte Kurpfalz einen klaren Sieg über Reilingen erringen und somit Punktsicherheit erlangen, aber die Entscheidung steht noch aus. Im anderen Spiel in Rohrthof, wo Altlufheim anzutreten hatte, trennte man sich unentschieden. Es wurden folgende Resultate erzielt:

Kurpfalz - Reilingen 4:0
Rohrthof - Altlufheim 1:1

Die Tabelle lautet:

| | | | | | | |
|------------|----|----|---|----|-------|----|
| 08 | 17 | 13 | 2 | 2 | 59:20 | 28 |
| Altlufheim | 17 | 9 | 4 | 4 | 37:25 | 22 |
| Rohrthof | 16 | 8 | 2 | 6 | 20:23 | 18 |
| Osterheim | 17 | 7 | 4 | 6 | 29:35 | 18 |
| 1846 | 18 | 7 | 2 | 9 | 14:27 | 16 |
| Rheinau | 17 | 6 | 3 | 8 | 31:30 | 15 |
| Punkt | 17 | 6 | 3 | 8 | 29:30 | 15 |
| Reisch | 17 | 6 | 2 | 9 | 29:39 | 14 |
| Reilingen | 17 | 5 | 2 | 10 | 34:41 | 12 |
| Kurpfalz | 17 | 5 | 2 | 10 | 20:32 | 12 |

In der zweiten Kreisklasse mußte das Spielprogramm eine völlige Veränderung erfahren, da der größte Teil der Vereine wegen des Helldenbergkriegs nicht spielen konnte. Es fanden ebenfalls nur zwei Spiele statt und zwar

Lanz - Bopp & Reuther 1:1
Gartenstadt - Zellstoff 1:0

Lanz konnte gegen Bopp & Reuther nicht bestehen und mußte einen Punkt abgeben. Im

Vor dem Endkampf um die Eishockey-Meisterschaft

Es fehlen noch zwei Teilnehmer zu der Endrunde

Der Kampf um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft ist insofern bis zu einem gewissen Abschluß gelangt, als die Gruppe B ihre Kämpfe bereits beendet hat und SC Rieker Sec. der Titelverteidiger, sowie die Düsseldorf-er EV als Teilnehmer an der Endrunde feststehen. In der Gruppe A liegt die Entscheidung noch zwischen dem Berliner SC, dem Hassenburger EV und AS Engelmann Wien. Folgende Spiele stehen hier noch aus:

AS Engelmann - Rotweiss Berlin am 16. März in Wien, Hassenburger EV - Berliner SC am 19. März in Königsberg, EV Hüssen - Hassenburger EV am 21. März in Berlin, EV Hüssen - Berliner SC am 26. März in Mannheim und AS Engelmann Wien -

Hassenburger EV am 26. März in Berlin. Die Tabellen haben folgendes Aussehen:

| Gruppe A | | | |
|---------------------|---|------|-----|
| Berliner Schl.-Cl. | 2 | 5:3 | 4:0 |
| Hassenburger EV | 1 | 4:2 | 2:0 |
| AS Engelmann Wien | 2 | 4:2 | 2:2 |
| EV Hüssen | 2 | 2:5 | 1:3 |
| Rotweiss Berlin | 3 | 6:9 | 1:5 |
| Gruppe B (Endstand) | | | |
| SC Rieker Sec | 4 | 9:3 | 7:1 |
| Düsseldorfer EV | 4 | 13:5 | 5:3 |
| Zehlendorfer Wespen | 4 | 7:7 | 4:4 |
| Hagenfurter AC | 4 | 8:11 | 4:4 |
| Krefelder EV | 4 | 5:18 | 0:8 |

Olympia-Auswahlerennen auf der Dudenhoferener Bahn

Mit den immer näher rückenden olympischen Spielen in Finnland, wird auch die Frage der zu berufenden Olympioniken der Deutschen Amateur-Flegler zur Abklärung nach Helsinki eine abschließende Lösung erhalten.

Das Reichsamt Radsport im NSDFV hat die hierfür erforderlichen Arbeiten eingeleitet. Die auf breite Basis gestellten Auswahlkämpfe der kommenden Saison werden manche Ueberforschungen im Großdeutschen Radsport bringen.

Zum Osterfesttag wird wie üblich Dudenhofen 08 sein traditionelles Oster-Rennen starten und somit den Auftakt zur Radsportsaison im Gau Saarpfalz geben. Neben Riecher- und Mannschaftsrennen der Spitzenklasse wird auch der Nachwuchs einer gründlichen Ueberprüfung unterzogen. Die Wettbewerbe selbst werden nach den neuesten olympischen Formeln ausgerichtet.

So soll das Jahr 1939 in planmäßigen Auswahlkämpfen dem Deutschen Fleglerport den Repräsentanten und Radfahrer Toni Werten, Köln, bringen, welcher den Deutschen Radsport zu höchsten Ehren führte und die Goldmedaille der letzten Olympiade in Berlin erringen konnte.

Die Dudenhoferener Bahn, welche für „kurze“

Strecken als ideale Kampfstätte gilt, hat in den letzten Jahren mit beachtlichen Leistungen aufwartet und ist dadurch immer mehr in den Vordergrund des deutschen wie auch internationalen Radsportgeschehens getreten. Dies beweisen auch die Starts der vier letzten Weltmeister Mertens, Deutschland, van Vliet, Holland und van der Voort, Holland, dem zweimaligen Weltmeister. Auch die Weltmeister-Zweiten Georget, Frankreich und Loatti, Italien, haben im Schatten ihrer Vorgänger in Dudenhofen gekämpft. So werden auch die künftigen Programme der Saison 1939 wieder die Elite der besten Weltflieger nach Dudenhofen bringen.

Gaga-a-Sin beendet

Der Sahara-Flug fand in Tripolis seinen Abschluß. Als Sieger ging der Italiener Crocco vor seinem Landsmann Marino, dem Franzosen de la Cheneliere und Regoli (Italien) hervor. Von den Deutschen belegte Dipl.-Ing. Bader den fünften, Dipl.-Ing. Dietrich den sechsten, Obl. Goeye den achten und Flugkapitän Giese den fünfzehnten Platz.

Friesen-Seler der Volksschule

Die Eltern der Schüler sind eingeladen

Zur Erinnerung an den 125. Todestag von Karl Friedrich Friesen veranstaltet die Volksschule in der Turnhalle des TB 1846 Mannheim am Donnerstag, 16. März, 10.30 Uhr, eine Feier, die mit Turnvorführungen sämtlicher Klassen verbunden ist. Die Eltern der Schule sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.



Karl Stelzelmann schoß Weltrekord
Gefreiter Karl Stelzelmann (6. JAR 53) verbesserte beim Prüfungsschießen der Nationalmannschaft den Weltrekord mit 40 Schuß knifend um drei Ringe auf 392. Schürner (M)

Polly Maria Höfler:

Andre und Ursula

Copyright bei Frundsberg-Verlag G. m. b. H. Berlin

61. Fortsetzung

Ja, ich habe den Malaußah des Kindes ge-
lesen, das sich vor Adreßtrich noch seines eigen-
lieben liebevollen Herzens schämte, weil ihm von
keinem auf nur die Lehre des Falles gelehrt
worden war. Was sie heute schrieb, das sah
mir so unaussprechlich eingedrückt, daß ich es
leht noch wörtlich wiedergeben kann: „Am
1. Mai sind wir alle schon ganz früh auf die
Straße gegangen. Die Blumen haben gedüht
wie an einem hohen Feiertag, überall sind uns
singende Menschen begegnet, und die ganze
Stadt war wie ein großer Garten. So etwas
Schönes hab ich noch nie gesehen. So viele
Blumen und grüne Girlanden und Fahnen.
Ich kann gar nicht beschreiben, wie herrlich es
war. Erst kam es mir ganz seltsam vor, daß
alle Leute so richtig glücklich ausgesehen haben.
Warum hat denn auf einmal keiner mehr den
anderen gehaßt? Wie kommt es nur, daß sie
alle so gut und froh sind und sich gar nicht mehr
schämen, stolz zu sein, dachte ich mir. Haben
sie denn vergessen, daß heute der 1. Mai ist? —
Es war wirklich, als wenn ein Wunder ge-
schehen wäre. Mittags, als wir alle mit Ruff
zur Festhalle hinausmarschiert sind, viele, viele
tausend Arbeiter, da hab ich auf einmal be-
griffen, warum diese große Freude über uns
alle gekommen ist. Das muß ich beschreiben,
weil es so herrlich war. Also auch wir Schu-
ler sind mitmarschiert, und auch mein Vater
mit den anderen Arbeitern aus der großen
Fabrik, wo er leht beschäftigt ist, und die Schu-
ler und die Straßenbuhner und die Beamten
und die Studenten und die Handwerker und
überhaupt alle! Darum brauchte auch keiner
mehr den anderen zu hassen und die Häuser zu
hassen, und darum waren sie glücklich. Denn
es gibt ja gar keine Profeten mehr, sondern
nur noch Volksgenossen, und das sind doch alle
Deutschen. Leht braucht man sich nicht mehr
zu schämen, wenn man froh ist. Denn es daht
wieder in die Welt. Darum schreibe ich diesmal
so gern einen Malaußah. Darum freue ich
mich wieder über die Sonne und die schönen
Blumen und den blauen Himmel, weil es in
Deutschland ja gar nicht mehr verboten ist,
glücklich zu sein! — Das war meine Geschichte“,
schloß sie.

„Und die verdient den ersten Preis“, sagt
Herr Boulier. Erst unter diesen Worten lehte
ich hierher zurück, ich muß sehr weit, viele, viele
Kilometer weit, von hier entfernt gewesen sein
— denn es erscheint mir sonderbar und be-
streblich, plötzlich vor diesem französischen Ka-
min zu sitzen, in dem leht das Feuer langsam
verglüht.

„Sie ist unbedingt lehrreich. Ihre Geschichte“,
fährt Herr Boulier nachdenklich fort. „Für
meine Begriffe aufführender als alles an-
dere zusammengekommen, was uns hier je
über die nationale Revolution in Ihrem
Lande berichtet worden ist. — Dabei war es
nicht einmal politisch, Ihre Erzählung“,
schloß er lächelnd.

„Das sollte sie auch gar nicht sein“, sage ich
lachend.
„Ein lehr interessanter, sehr stimmungsvoller
Abend“, meint Vère Dominique beim Abschied.
„Wenn man bedenkt, welche verschiedenartigen
Themen hier angesprochen worden sind!“

„So verschiedenartig fand ich sie gar nicht
einmal“, gibt Andre zurück. Der Result leht
nachdenklich aus.

„Um, mit Widmarck haben wir angefangen
und mit Diller fortgesetzt ausgehört — Sie ha-
ben recht, Docteur! Eine ganz einheitliche
Linie — gewissermaßen...“

Tante Angèle ist längst zur Ruhe gegangen.
Wir aber heben noch lange am oberen Trepp-
enaßah, Andre und ich. So ist es immer...
keiner kann sich von dem anderen losreißen.
Wir würden auch heute wohl noch eine Stunde
so verweilt haben, wenn nicht unten in der
Halle Gaston aufgetaucht wäre. In einem jam-
mervollen Zustand. Er taumelte mit ausge-
streckten Armen der Treppe zu und wäre un-
sicher im nächsten Augenblick zusammenge-
brochen, wenn Andre nicht in kluger Hast
zu ihm geeilt und ihm zur Hilfe gekommen
wäre. Der arme Bion! — Grünlich-bleich im
Gesicht, wankte er, von Andre gestützt, die
Treppe hinauf. Er ist desinnungslos trunken,
seine Augen starrten glast, und sein Mund laßt
zusammengedrücktes Zeug. — Auf der obersten
Treppestufe verfährt er sich plötzlich, wird grau
im Gesicht, und schon erbricht er. Da wende
ich mich ab und gebe in mein Zimmer. Als
leht habe ich noch gesehen, wie Andre sich
liebevoll um den anderen bemühte, ihm die
Stirn hielt und auf ihn ein sprach: „Alons, mon
vieux! Alons — ça passera, mon vieux!“ — Und
dann führte er ihn behutsam, wie man einen
Kranken oder ein Kind führt, in sein Zimmer.

„Ah, Ursula, da stehen Sie! Ich suchte Sie
schon im ganzen Hause!“

Gaston kommt zu mir in den Salon.
„Singen Sie ruhig weiter, lassen Sie sich
nicht stören!“ Er zieht sich einen Sessel heran
und nimmt neben dem Klavier Platz. „Ein
verdrüßlicher Tag heute, was?“
„Ja, zum Spazierengehen verlohrt er gerade
nicht“, gebe ich zu und lasse die Hände in den
Schößen hängen. Vor dem Fenster steht der graue
Novembernachmittag, regenderhängen und ne-
belschwer. Der Regen läuft in kleinen trauten
Linien an den Scheiben hinunter, ich habe vor-
bin ihre Form studiert, während ich sang. Hier
im Salon ist es warm und schön, der ganze
Raum liegt in unbestimmtem Halbdunkel ge-
taucht, nur vor dem Kaminfeuer breitet sich ein
rotes Bierd auf dem Fußboden.
„Warum singen Sie nicht weiter, Ursula?“
„Ach, ich habe keine Lust mehr. — Warum
haben Sie mich übrigens im ganzen Hause ge-
sucht, Gaston? Wollen Sie etwas von mir?“
„Ja — nein, das heißt, eigentlich nichts Be-
stimmtes. Ich lehte mich nur wieder einmal
nach Ihrer Nähe, meine Schöne“, leht er hinzu
und verdrückt die Augen. „Obwohl ich natür-
lich weiß, daß ich meine Liebe völlig nutzlos an
Sie verlohrend!“
„Armer Gaston! Sie werden es hoffentlich
überlegen“, gebe ich auf den Söberz ein.
„Ah! Oh, bestimmt.“
Dann führt er den Kopf in die Hand und
scheint in Nachdenken zu versinken. Ich be-
obachte ihn. Irigendwie kommt er mir in den
letzten Tagen verändert vor. Man führt sich
manchmal sogar verlohrt, ihn ernst zu nehmen.
Wenn er natürlich auch völlig unverändert wie-
der in seine alten Dummheiten zurückfallen
kann, so ist er doch größtenteils ruhig, ja, laßt
ernst.

„Woran haben Sie eben gedacht, Ursula?“
will er leht wissen.
„An nichts.“
„Das ist nicht wahr“, beharrt er.
„Ich kann Ihnen nicht denken, Gaston, aber
ich hab wirklich an nichts gedacht!“
„Schade“, meint er. „Sie haben mich eben
nämlich so lieb angeleht, daß ich beinahe
hoffte...“
Wieder wirft er mir einen schmachtenden
Blick zu. Aber ich kann nicht einmal darüber
lachen, merkwürdig. Er ist so schön, dieser
Gaston, trotz allem. Und seine tiefblauen Augen
kommen mir heute so seltsam verlohrt und
traurig vor, auch wenn sie lachen. Was ist nur
mit ihm los? Er muß doch etwas auf dem
Herzen haben.
„Die Beanne hat mir heute geschrieben“, sagt
er unterdrückt.
„So? Gefällt es ihr in Paris?“
„Ja, anscheinend“, meint er gleichmütig. „Sie
hat wenigstens nicht die Absicht, sobald wieder
hierher zu kommen. — Was ich ihr übrigens
nachsähen kann!“
„Sie fahren ja nun auch in der nächsten
Woche fort“, sage ich, seine letzte Bemerkung
einsach überdrehend.
„Ja, Sie können es wohl nicht abwarten,
mich loszuwerden, Ursula?“
Ehe ich etwas entgegen kann, tritt er hin-
ter meinen Stuhl und umfaßt meine Schultern.
„Süße Ursula“, flüstert er, und schmiegt sei-
nen Kopf an meine Wangen. „Oh, wenn Sie
wähten, wie schwer es mir wird...“
„Gaston, lassen Sie doch den Unsinn!“



Vor 125 Jahren bei Friedrich Friesen

Der Mitbegründer der deutschen Turnkunst,
Karl Friedrich Friesen, fiel als Mitglied der
Lützowschen Freischar am 15. März 1814 bei
La Lobbe in den Ardennen. Weltbild (M)

„Lassen Sie doch den Unsinn!“ äßt er mir
nach. So, nun ist der Stimmungsumschwung
da. Das ist wieder der rühmlich bekannte Bion,
der seine Hand meinem Kleidungsstück nähert,
mich zu fassen verlohrt und unter meiner wä-
renden Abwehr neckend zu lachen beginnt.
Schließlich läßt er mich, ich packe ihn an den
Haaren, und so dalgen wir uns eine ganze
Weile herum.

„Gaston, nun geben Sie aber Ruhe!“ Ich bin
ganz erschöpft in einen Sessel gesunken. „Sie
sind ein schrecklicher Kindskopf, ich möchte nur
wissen, wann Sie einmal Vernunft annehmen!“
Er strahlt über das ganze runde Gesicht.

„Ne!“ verlohrt er treuerzig. „Lassen Sie
mal auf, Ursula!“ Er leht sich ans Klavier,
markiert den genialen Virtuosen, indem er wild
seine lange Wähne schüttelt, sich die Kravatte
löst und dann mit Vehemenz die Tasten zu be-
arbeiten beginnt, daß die Blumenkase oben auf
dem Klavier einen erschrockenen Tanz auführt.

(Fortsetzung folgt)

Ein Stift zeichnet den Chef / Von Hans Bernburg

Der neue Stift, der im Laufe seiner Lehrgelt
in den Geschäftsgang der verschiedensten Ab-
teilungen des Werkes Einblick erhalten sollte
und leht auf dem kleinen Büro der Gesell-
schaftsbüro begann, wurde nur drei Tage lang
„Karikatur“ gerufen. Sein aufrechtes Befeh-
nen, seine frische Art, alles ohne große Worte
anzupacken und überal zu Stelle zu sein, wo er
sich nützlich machen konnte, hatten ihn im
Handumdrehen in der Gesellschaft viele väter-
liche Freunde erworben, die ihn, als sei es
eine geheime Abmachung, plötzlich wieder Kar-
l nannten.

Eines Vormittags hing am Anschlagbrett der
Gesellschaft eine vom Betriebsleiter mitun-
terzeichnete Aufforderung an alle Gesellschaf-
tsmitglieder, nach bestem Können beim Betriebs-
sport mitzumachen. Die Aufforderung wurde
viel beachtet und besprochen. Erich, der sich als
Langstreckenläufer in seinem Verein einen Na-
men gemacht hatte, und Dupp, der leht

ten Betriebsleiter „Schattenboxkampf“ vorge-
führt, aber den geeigneten Partner noch nicht
gefunden hatte, standen in jeder Pause vor dem
Anschlagbrett — sie wurden ungewöhlich bereit,
wenn sie merkten, daß es Jägernde zu gewin-
nen galt.
Soweit war alles in Ordnung. Aber am
nächsten Tag war die Situation anscheinend
verändert. Denn über Nacht war der Anschlag-
zettel, direkt unter dem Namenszug des Be-
triebsleiters, mit einer Zeichnung versehen
worden. Ein reichlich dicker Herr turnte am
Reck, sichtlich ohne Erfolg bemüht, einen Klimm-
zug auszuführen. Und diese Figur, außer-
ordentlich schmissig gezeichnet, trug ganz offen-
sichtlich die Züge des Betriebsleiters. Die Si-
tuation war reichlich mutig. Gewiß, es war,
ehe der Anschlagzettel verschwand, über die
Karikatur gelacht worden. Aber als Klemens,
der aus alter Gewohnheit den Beinamen „der
Bedächtige“ trug, erklärt hatte, zu einem solchen

Dummhungenstreich sind wir doch eigentlich
zu alt, ganz abgesehen davon, daß der Alte auch
am Reck verlohrt keine schlechte Figur machen
wird, sprach er die Meinung aller aus, die nun
absolut in Erfahrung bringen wollten, wer das
Mittelungsblatt zum Stizzenstift ge-
macht hatte.

Einen halben Tag lang hatte der Schloffer
Emil, von dem jeder wußte, daß er in freien
Stunden gern malte und zeichnete, viel auszu-
sagen. Er hatte zwar unmißverständlich er-
klärt: Erstens ist das nicht meine Klausur, und
zweitens habe ich nichts damit zu tun, aber
damit war der Verdacht nicht gleich aus der
Welt geschafft.

Am nächsten Vormittag hatte Karl, der Stift,
im Vorzimmer des Betriebsleiters zu tun.
Aber was hatte er eigentlich dort zu tun? Denn
als der Sekretär fragte:

„Na, Karl, warum hat dich dein Obermeister
geschickt?“ da war er übertrafenderweise die
Antwort schuldig geblieben, als die Frage wie-
derholt wurde. Mit rotem Kopf hatte der Leh-
rling schließlich gestammelt:

„Ich möchte den Chef privat sprechen!“ —
„Privataudiens für Herrn Karl Steinweg Jr.“
hatte man im Vorzimmer gelacht, aber dann
stand Karl vor seinem Chef.

Er stand in strammer Haltung, aber kein
Tropfen Blut war in seinem Gesicht, als er
dann dicht vor den Schreibtisch trat und die
Meldung machte, daß von ihm die Zeichnung
auf dem Anschlagbrett stamme. Er sei gerade allein
vor der Tafel gewesen, plötzlich (er habe schon
in der Volksschule immer gern gezeichnet) habe
ihn der Weisheit in der Hand gesucht, und beim
Lesen des Namens sei die Zeichnung eigentlich
schon fertig gewesen, ohne daß er wirklich dar-
über nachgedacht hätte. Ueberhaupt sei alles
dann sehr rasch gekommen, er habe darauf ver-
sichert, mit dem Radiergummi die Zeichnung zu
beseitigen, aber immer sei jemand in der Nähe
gewesen. Es tut ihm leid, daß alles so gekom-
men sei, aber er habe keinen Anstand daran
gedacht, den Chef durch die Zeichnung zu be-
leidigen.

Der Erzähler brauchte nun nicht im einzel-
nen zu berichten, was der Betriebsleiter sei-
nem fünften Lehrling neht, aber nachdrücklich
als gewiß nachhaltige Lehre mit auf den Weg
gab. Karl Steinweg hieß im Betrieb wieder
Karlen, aber auch leht nur für wenige Tage.
Denn auch die Arbeitskameraden, die wußten,
daß der Chef den Dummhungenstreich belacht
und die vielerörterte Zeichnung als eine „aus-
gezeichnete Karikatur“ seiner Frau und seinen
Bekanntem gezeigt hatte, kam die Mitteilung
überraschend, daß der Betriebsleiter den Karl
zu den Berufslehren in die Lehre gegeben
hatte.

„Donnerwetter“, sagte Emil, der Schloffer,
„da habe ich ja eigentlich damals, als ich Lehr-
buh war, eine wunderschöne Chance verlohrt.“

Begegnung abseits der Bühne

Max Baltruschat



Es sollte doch niemand glauben — meinte
Max Baltruschat — daß ein Junggeselle im
dritten Lebensjahrzehnt auf die Rockkünste des
anderen Geschlechts vom ersten Frühstück bis
zur letzten Vesper angewiesen sei. Diese „Of-
fenbarung“ war für uns ganz neu und wir
wußten anfangs gar nichts damit anzufangen.

Wir boten den Künstler, doch etwas mehr auf
unser obengenanntes Thema einzugehen. Das
tue er ja, sagte er. Und da er sich aus einem
Frage- und Antwortspiel nicht viel machte,
wurde er ganz deutlich in seinen freien Stun-
den — soweit sie nicht mit Gesangs- und Rol-
lenstudien ausgefüllt seien — huldigt er einer
Leidenschaft, die fast allen Männern sämtliche
Hüte hochgehen läßt, wenn sie nur daran den-
ken — dem Kochen. Kein: wir hatten nicht
falsch gehört. Vom Kaffeedrauen angefangen
bis zum Austerntoht ist er „perfekt“. Er be-
herrscht alle Stationen und Variationen der
Kochkunst fast ebenso jünftig wie ein Küchen-
meister.

Wenn er mit der umgebundenen weißen
Schürze am Küchenherd steht, mit Wasser,
Mehl und duftenderlei Gewürzen hantiert —
dann ist er ganz „abseits der Bühne“. (Die
künftige Hausfrau wird an ihrem „Muster-
gatten“ einmal viel Freude haben.) So hatte
er an Weihnachten eine gebratene Gans auf
„Berliner Art“ hingelegt, daß sämtliche zu-
gegangenen Frauen sich auf ihre eigenen
Künste besinnen mußten.

Wenn Baltruschat seine Sohle rührt oder
keinen Braten wendet, dann unterhält er sich
mit seinem Vogel oder er läßt die Reihe seiner
Basensammlung ab, die er eifersüchtig hütet
wie ein Kleinod. Es sind keine Duzend Stücke:
denn bei Baltruschat wiegt nicht die Zahl, son-
dern das Erlebnis im wenigen.

Max Baltruschat ist noch nicht lange hier in
Mannheim. Die Quadratschadt gefällt ihm
ausgezeichnet, auch die gesunde Aufnahme-
fähigkeit des hiesigen Theaterpublikums macht ihm
sehr viel Freude. Oskar Bischoff.

Advertisement column on the right side of the page, listing various names and services such as August E..., Eckrich..., Hermann..., Gottlieb..., Wilhelm..., Adolf P..., W. Brech..., Eisenwaren..., Emil Han..., Fritz Krie..., Heinrich..., Müller-Kr..., Schweick..., Albert Sc..., Wallenst..., Roeder-F..., Fr. Haas..., Fr. Weig...

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Im Interesse der Stellensuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen aus Zifferanzeigen keine Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzuschicken. Ebenso empfehlen wir, Lichtbilder, Zeugnisabschriften usw. auf den Rückseiten mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen. — Sie vermeiden dadurch unliebsame Verluste und erleichtern die Rückgabe der betreffenden Unterlagen.

Zwei Anzeigensetzer
flotte und absolut zuverlässige Kräfte
Geschulten Akzidenzsetzer
für moderne Werbeprospekte. Ferner:
Gewandten Ableger für Anzeigensatz

Persönliche Vorstellung unter Vorlegung von Unterlagen im
HAKENKREUZBANNER Verlag u. Druckerel
G. m. b. H., Mannheim, R 3, 14/15

Platz- bzw. Bezirksvertreter
sofort für sehr guten Artikel (Autobehandlung) bei wirklich gutem Einkommen und großem Umsatz gesucht. Angebote mit Lichtbild und Personalien unter W. B. 222 hauptpostlagernd Heidelberg.

Routinierter, eingeleiteter Reisender
wird von leistungsfähiger Firma der Lack- u. Farbenbranche zur Bearbeitung der Farben-, Drogen-, Eisenhandelsgeschäfte des hiesigen Bezirkes — Sitz möglichst in Mannheim — zum baldigen Eintritt gesucht. Nur zielbewusste und an korrektes Arbeiten gewohnte Herren wollen Angebot einreichen unter N. G. D. 30 253 a an die A la Anzeigen-AG., Nürnberg I.

Stenotypistin
von hies. Aktiengesellschaft gesucht
für sofort oder später. Selbstgeschriebene Angebote mit Beifüg. von Zeugnisabschr. erbeten u. Nr. 192 398 VS an den Verlag.

Zeitungsvorleger in Nordbaden
stellt zum 15. März, spätestens 1. April 1939
Bezieherwerber
bei guten Bezügen ein. Es wollen sich nur Herren melden, die an intensives und korrektes Arbeiten gewöhnt sind. Angebote u. Nr. 192 375 VS an den Verlag dieses Blatt.

Eisengroßhandlung am Platze sucht jüngere Stenotypistin
mit guten französischen Sprachkenntnissen zum möglichst sofortigen Eintritt. Ausführliche Angebote u. Nr. 192 430 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Zünftiger Bäcker
gefucht. (190 839/8)
Bäckerei Scheytt, B 6, 7
Fernruf 224 48.

Geschäftsverbindung
Zählermeister
welcher für deren Rechnung alle vorkommenden Reparaturen, Instandsetzungen u. Eichungen von Messgeräten, Zählern, Turbinen, etc. ausführt. — Angebote mit Lichtbild und Personalien unter W. B. 222 hauptpostlagernd Heidelberg.

Fleiß. Küchenmädchen
zum 1. April nach Heidelberg in Dauerstellung gesucht. Angebote u. Nr. 9343 B an den Verl. d. B.

Zünftiger, zuverlässiger Kellner
in Dauerstellung für gr. Speiselaureant nach Heidelberg a. e. fucht. Angeb. m. Lichtb. Zeugnisabschr. u. Nr. 9342 B a. B.

Junger, tüchtiger Bäckergehülfe
in guten Betrieb auf 27. 3. gefucht. Bäckerei Heiler-Heilrich Laurentiusstraße 14 (192 413/8)

Modistin u. Verkäuferin
sofort für Dauerstellung gefucht. Rittenberger, Augsburg Hauptstr. 9. (192 395 B)

Bäckergehülfe
sofort gefucht. (192 354 B)
Bäckerei H. H. Sedwheimer Straße 54. Fernruf 435 92.

2 la Herrenfriseur und Friseur
sofort oder bald in ang. Dauerstellung mit Kost und Wohnung gefucht. (194 420/8/9)
Salon Frauen, Mannheim Waldhof, Waldrieden Nr. 42.

Tüchtige Friseurin
sofort gefucht bei gutem Lohn
Salon Ceja, Eg. Rötterstr. 2 (192 415/8)

Wir suchen zum 1. April für unseren kaufmännischen Betrieb eine jüngere Anfängerin
mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben. Bewerbungen unter Nr. 190 581 B an den Verlag dieses Blattes.

Maler
können sofort eintreten.
Anfragen an Josef Ruffert, Malerstr., Ludwigstr. 1. Schwab. (190 763/8)

REISENDER
für sofort oder per 1. Juli von maßgeb. Großhandlg. gefucht. Nur arbeitsfreudige Herren mit Kenntnissen d. Publizistik u. Kurwarenbranche m. nachzuweisenden Verkaufserfolgen finden Berücksichtigung. — Angeb. u. Nr. 190 968 B an Verl.

Allein-Mädchen
m. Kochkenntnissen u. l. April in h. Haushalt gefucht. Fernruf 418 63.

Raufm. Lehrling
etwas musikalisch, per sofort gefucht. Bewerber, welche bereits Klavierunterricht erhalten haben, werden bevorzugt. — Angebote unter 190 835 B an d. Verlag d. B.

Zünftiger Kraftfahrer
für Möbelwerkverkehr sofort gefucht. Angebote u. Nr. 167 264 B an den Verlag dies. Blatt.

Junger Mann
f. unv. Waldraum gesucht. Reparatur Waldarbeit Ober-Rhein-Bezirksstr. 66/68

Herrenfriseur sowie Friseur
auch nachmittags per sofort gefucht. Salon Sommer P. 6, 6.

Gleiches, eintliches Mädchen od. unabh. Frau
ab 1. April 1939 über. evtl. d. nachmittags, zur Hilfe im Haushalt gefucht. — Angebote u. Nr. 192 361 B Hoppe, L 14, 4.

Stellengesuche

Tüchtige Verkäuferin
langj. Filialleiterin in Lebensmittelbranche, in bisher ungel. Stellung, sucht sich zu verewern. Gefucht wird Stellung als Verkäuferin halbtags am Bes. oder Nachmittags. — Zuschriften unv. 9385 B an den Verlag dies. Bl.

Kraftfahrer
28 Jahre, Führerschein Klasse 3. sucht Stellung. Angebote unter der Nr. 9460 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Gebildetes Fräulein
26 Jahre, erlernt u. tüchtig im Haush. usw. im Kochen u. Nähen. sucht auf 1. April Stelle in gut aut. Haushalt. Gute Zeug. vorhanden. — Angebote unter Nr. 9456 B an den Verlag dies. Blatt.

Hausangestellte
verletzt im Kochen u. Haush. mit langj. erf. im Haush. u. Nähen. — Angebote unter Nr. 9418 B an d. Verlag.

Krankenschwester (Stollgeramen)
mit langj. erf. u. Bodenreinigungserf. an hies. Krankenhaus, 24 J. — Angebote unter Nr. 9418 B an d. Verlag.

Arztin
Ang. u. Nr. 9434 B a. d. Verl.

Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenografie u. Schreibmaschine sowie Buchführung in mehrj. Erf. in Mannheim. Offerten u. Nr. 192 404 B an den Verl. d. B.

Verkäuferin
aus d. Schwaben- u. Tabakbranche, in ungel. Stellung, sucht sich zu verewern. Kenntnisse in Stenografie u. Maschinenschreiben. — Zuschriften unter Nr. 5706 B an den Verlag dieses Blatt.

16 jähr. Mädchen
(2 J. Städt. Haushaltungshilfe). sucht Stellung zur Ableistung des Haushaltsjahres. Familie mit kleinen Kind. bevozt. Angeb. u. Nr. 192 426 B an d. Verlag.

Tücht. Kassiererin
sucht für Verlag und Samstags Beschäftigung. — Angebote unter Nr. 9473 B an den Verlag.

Rüstiger älterer Herr
der lange Jahre als Vormeister in einem Lebensmittell. tätig war, wünscht Anstellung gleich welcher Art. — Angebote unter 190 968 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Kraftfahrzeuge

Ihr Glück! Glaser Dick
Autoschleppen — Fensterschleppen
N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 23426



Sachs-Motor-Dienst VOGL
Rheinluisenstr. 25 - Ruf 43997
Im Werk ausgebildet.

Ford V8 Omnibus
fabrikneu, 37 Sitze, Karosserie Marke Voll, moderne Ausführung, Lieferzeit 14 Tage, Lackierung und Polsterung kann auf Wunsch noch berücksichtigt werden, zu verkaufen.

Fels u. Flachs
Ruf 43865
Büro: Friedrichsplatz 9

Zweirad-Personenwagen
Anhängel
350 cc Transfahrrad, Rahmen 180x90 cm, zu verkaufen, Stellenstraße 5, Fernruf 253 20. (57150)

Kleiner Lastwagenanhänger
ca. 1/2-2 T. — ge- gen bar zu kaufen gefucht. Angeb. u. Nr. 192 412 B an d. Verlag dies. Blatt.

Adler-Junior
Gabrio-Pompe, i. gut. Zust. 37000 km., Preiswert zu verkaufen, Weinheim, Fernruf 2235. (24200)

Motorrad 200-250 ccm
sehr gut erhalten, gegen bar zu kaufen gefucht. Angebote unter Nr. 192 456 B an d. Verlag dies. Blatt.

350 ccm DKW
Motorrad, wenig gebraucht, gut erhalten, gegen bar zu kaufen, zu verkaufen, zu verkaufen, Weinheim, Fernruf 2235. (24200)

Drathhaar-Fox
Hühner, 10 Wen. a., immerrein, abzugeben bei Hühner, Geibelsstraße 21. (57070)

Anstich der beliebten

Feuerio-Tropfen

Donnerstag, 16. März
11 Uhr

HABERECKL-BRAUEREI

